

Art Education Research No. 3 / 2011

Elke Zobl

„A kind of punk rock ,teaching machine“*

Queer-feministische Zines im Kunstunterricht

„Wir alle wollten schon immer Pippi [Langstrumpf] sein, doch alles was wir waren, war Annika. Wir waren brav, folgten unseren Eltern, machten den Abwasch, brachten gute Noten nach Hause und wollten später etwas Sinnvolles werden, Ärztin oder Lehrerin ... In unseren Träumen waren wir Pippi, selbständig, fähig unsere Ideen durchzusetzen und das Leben so zu leben, wie wir wollten. ... [Dieses Zine] soll unser Forum sein, ein Ort, an dem wir Annikas all das sagen können, das normalerweise unausgesprochen bleibt ... Annikafish wird vermutlich wie eine Art erweitertes Tagebuch werden, in dem wir unsere Überlegungen und Diskussionen niederschreiben ... Wir wollen aber nicht nur unsere Anliegen propagieren, sondern versuchen, die Probleme mit einer generelleren Sicht auf die Gesellschaft zu unterlegen ... Natürlich haben wir einen feministischen Anspruch ... Das Zine soll ein offener Ort für alle sein, die sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, die sich nicht damit zufriedengeben, was uns seit Jahrtausenden immer wieder gesagt wird.“¹
 (Annikafish, Winter 1999, s. Abb. 1, 2, 3 im Anhang)

Queer-feministische Zines – oft als „Grrrl Zines“ oder „Femzines“ bezeichnet – stehen in der langen Tradition der freien Medienproduktion. Es sind selbstständig produzierte Magazine, die von und für Mädchen, junge/n Frauen und queere/n und transgender Menschen mit Interesse an Feminismus, Alternativkultur und Aktivismus geschrieben, herausgegeben und verteilt werden (zu Charakteristika von Zines, s. **Übersicht 1**). Sie werden häufig in kleinen Auflagen kopiert, selbst geheftet und in Buchhandlungen, Plattengeschäften und Mailorder-Katalogen (sogenannten „Distros“, s. Referenzliste) vertrieben. Die meisten Zines beginnen wie *Annikafish* in der „Art erweiterter Tagebücher“ als persönliche Newsletter, die an Freund_innen verteilt oder gegen andere Zines getauscht werden. Zines können aber

auch Sprungbrett zu Grösserem sein: Die US-amerikanischen Zines *Bust*, *Bitch* und *Venus Zine* oder auch das deutschsprachige *Missy Magazine* – das u.a. von einer *Annikafish*-Produzent_in (Sonja Eismann) mit herausgegeben wird (s. **Abb. 4**) – sind Beispiele, wie aus schwarz-weiss kopierten Fanzines international vertriebene Magazine wachsen können. Während Zines im ausserschulischen, subkulturellen Kontext verortet sind, können sie als Do it yourself (DIY)-Medium, das mit künstlerischen Mitteln arbeitet und in Bezug zu verschiedenen Kunstbewegungen steht, auch im Kunstunterricht thematisiert und eingebracht werden. Zines, als offenes Medium, eignen sich insbesondere für den Kunstunterricht. Sie bieten die Möglichkeit, den arrivierten Kunstbegriff – in Sinne des Hochkulturkanons der Kunstgeschichte – in Frage zu stellen und eine jugend- und subkulturelle Praktik in den Unterricht einzubringen. Jede_r Schüler_in kann in der Produktion von Zines eigenen Interessen prozesshaft folgen und sie ausbilden. Der Kontext, in dem sich die Schüler_innen bewegen und in dem sie leben, wird einbezogen: „Kunst“produktion ist damit nicht abgehoben von der Lebensrealität der Schüler_innen, sondern ist in deren soziokulturellem Kontext verankert und kann eigene Handlungsmöglichkeiten und Handlungsräume öffnen. In diesem Artikel stelle ich zunächst das jugendkulturelle Phänomen der Zines vor, um dann auf Möglichkeiten der Verwendung von und der Arbeit mit Zines im Kunstunterricht einzugehen.

Die Bezeichnung „Zine“ ist abgeleitet von „Fan Magazine“ und stammt aus den 1930er Jahren, als Science-Fiction-Fans begannen, ihre Geschichten

“To do a
 magazine is one of our
 ways - to get what we want!”

Ina Wudtke, Neid
 (Berlin)

* Zitat aus Mimi Nguyens Kolumne in *Punk Planet* Nr. 40 (ohne Titel, 2000).

¹ Alle Zitate stammen von Interviews, die Elke Zobl durchgeführt und übersetzt hat. Die Interviews sind unter <http://www.grrrlzines.net/interviews/interviews.htm> zugänglich.

auszutauschen (Duncombe 1997). Der Begriff wurde bald zu „Fanzine“ und später zu „Zine“ verkürzt. Zines erfuhren einen Aufschwung in der Punkbewegung und der damit verbundenen Do-It-Yourself-Ethik (Spencer 2005) in den 1970er Jahren sowie mit der Verbreitung von Kopiermaschinen in den 1980ern. Eigenpublikation ist eine Methode, die mit vielen Kunstbewegungen im 20. Jahrhundert assoziiert wird. In selbst-veröffentlichten (oft handgemachten) Journalen, Magazinen, Pamphleten und Briefen (als Mail Art) haben Künstler_innen des Dadaismus, Surrealismus und Situationismus ihre Agenden verbreitet. Die Zeitschriften der Dada-Künstler_innen Hugo Ball, Sophie Täuber-Arp, Hannah Höch, Hans Arp, Francis Picabia oder Tristan Tzara waren zwar nur von kurzem Bestand, aber dennoch einflussreich. Die darin verwendeten künstlerischen Techniken wie etwa die Collage oder die darin propagierten Konzepte der Gegenöffentlichkeit und Selbstorganisation haben einen grossen Einfluss auf Zine-Herausgeber_innen ausgeübt. Zu Beginn der 1990er-Jahre wurde diese Praxis der selbstproduzierten Magazine auch von Künstler_innen im deutschsprachigen Raum als Produktionsform aufgegriffen (z.B. Regina Möller mit *regina* oder Ina Wudtke mit *Neid*, beide Deutschland).

Seit dem Beginn der Frauenbewegungen haben Feministinnen ihre Anliegen in selbstpublizierten Zeitschriften, Pamphleten und Flyern kundgetan (Steiner 1992, Krainer 1995, Die Philosophin 2005). Viele dieser Publikationen verbanden feministische und lesbische Anliegen; Grrrl Zines heute stellen traditionelle Konzepte von Geschlechtsidentität und Sexualität in Frage und diskutieren die Überschneidungen von Feminismus und Queer- und Transgender-Themen (wie etwa *Trouble X*, s. Abb. 5, 6). In Österreich haben sich in den letzten Jahren mehrere feministische Magazines/Zines und Comics formiert, wie etwa *Annikafish*, *cuntstunt*, *female sequences*, *fiber*, *geringfügig beschäftigt*, *spitzmützplanet*, *plastikmädchen*, *PUCKIzine*, *Politcomix NO*, *Murmel Comics* und *Rosa: Ein Schweinecomix*. In Deutschland gibt es zum Beispiel *Anti-Muse*, *Die Krake*, *CUNT-static Zine*, *Else*, *It's Not Just Boys Fun!*, *HerJazz*, *Schritte*, *Toilet Paper*, *Wolverette*, in der Schweiz u.a. *Elend&Vergeltung* und als zentraleuropäisches Projekt das *Plotki Femzine* (s. dazu Chidgey et. al 2009). Während die meisten Grrrl Zines – durchaus im Sinne des Slogans der Zweiten Frauenbewegung „the personal is political“ – sehr persönlich sind, gibt es genauso solche, die grössere gesellschaftliche und (kultur-)politische Zusammenhänge diskutieren. Zines können demnach als ein Ausdrucksmittel vielfältigen queer-feministischen Aktivismus' fungieren, der unter Verwendung der Methode des DIY einen Basis- und Aktivismus-nahen, innovativen Feminismus kommuniziert. Insofern haben sie Potenzial als neue feministische Praxis (Aapola et.al 2005, 209) und sind

als aktivistisches Werkzeug für Mädchen und Jungen interessant.

Das Schöne an Zines ist, dass sie – in Bezug auf Aussehen, Inhalt und Qualität - sehr vielfältig und unterschiedlich sind (s. Abb. 7): Es gibt keine Richtlinien in Bezug auf Inhalt und Aussehen und sie können ohne grosse finanzielle Mittel abseits vom Mainstream produziert werden. Eliana, Herausgeberin von *Dos Chicas* aus Peru, meint im Interview dazu: „Ich hoffe, den Leuten zu zeigen, wie jede_r Ideen und Gefühle

“Zine making is a pleasure, it's getting to know people from all over the world and from my own country, it's to share ideas and opinions, it's to learn and teach, it's to open my mind and help others to open their minds. It's a very good and fun way to get information without all the bullshit that TV or radio give.”

Lil, Pink Punkies
(Argentinien)

teilen kann, ohne viel Geld zu brauchen oder ohne die traditionellen Kommunikationswege zu nutzen, die in den meisten Fällen von Einflüssen und Macht geregelt werden. Wie es einfachere Wege gibt uns auszudrücken, als wir normalerweise denken, und dass diese kreativer und persönlicher sein können als herkömmliche Zeitungen, Magazine, TV oder Radio”.

VON RIOT GRRRL ZU GURL ZINES

Grrrl Zines spielten in der Riot-Grrrl-Bewegung eine wichtige Rolle und trugen zur Vernetzung und Verbreitung dieser wesentlich bei. Als 1991 Riot Grrrls in der alternativen Musikszene in Nordamerika ihren Raum forderten, begannen hunderte von jungen Frauen, Zines mit explizit feministischen Themen zu produzieren (Baldauf/Weingartner 1998, Green/Taormino 1997, Vale 1997 u. 1999, s. Abb. 8 und 9). Unter dem Motto „female self-empowerment“ wurden Festivals, Konzerte, Ausstellungen und Workshops organisiert sowie Fanzines gegründet, um der permanenten Unterrepräsentation von Musiker_innen und Künstler_innen die eigene Kreativität entgegenzusetzen und dem Ärger über die bestehenden Verhältnisse Luft zu machen. Der politische Anspruch umfasste dabei nicht nur ein feministisches Anliegen, sondern auch eine klare Abgrenzung gegen Rassismus und Diskriminierung. Einige der ersten US-amerikanischen Riot-Grrrl-

Fanzines, die immer wieder als Inspiration für junge Frauen genannt werden, sind *Jigsaw*, *Girl Germs*, *Bikini Kill* und *Riot Grrrl*. *Riot Grrrl London*, *Bloody Mary* (Tschechien), *Emancypunx* (Polen) und *Fallopian Falafel* (Israel) Beispiele dafür, dass auch nach der Jahrtausendwende noch Riot-Grrrl-Zines produziert werden. Die Riot-Grrrl-Bewegung und Grrrl Zines wurden in der Folge als Ausdruck einer „Third Wave“-Feminismusbewegung (Baumgardner/Richards 2000, Bell 2002, Garrison 2000, Harris 1998, Heywood 2006, Piano 2002, Walker 1995) bezeichnet, ein Begriff, der auch manchmal unter den Bezeichnungen „Popfeminismus“ (Eismann 2007); „Neuer Feminismus“ (Gržinić/Reitsamer 2008) oder „DIY Feminismus“ (Bail 1996, Chidgey 2009a) reüssiert. Diese Verbindung von DIY und Feminismus wird in den Zines und Comics von Nina Nijsten sehr deutlich (s. **Abb. 10**).

Anzumerken ist, dass sich nicht alle Grrrl Zine-Produzent_innen (Grrrl Zinesters) selbst als solche bezeichnen, denn der Begriff ist eine Sammelbezeichnung von aussen, der eine sehr disparate Gruppe von Medienaktivist_innen zusammenfasst. International gesehen kann es also weit mehr Grrrl Zines geben, die nicht in unserem Radar auftauchen – aufgrund der Bezeichnung, der Sprache und der Distribution (Zines werden kaum offiziell archiviert). Ein Kritikpunkt an der Riot-Grrrl-Bewegung – und somit auch an den Grrrl Zines – war, dass vor allem weisse, studierende junge Frauen aus der Mittelklasse involviert waren. Dies ist grossteils auch heute noch so, obwohl sich die Bandbreite der Produzent_innen ausgeweitet hat, vor allem in geografischer Hinsicht und durch eine komplexer gewordene Auseinandersetzung mit Differenzen zwischen Frauen. Die Protagonist_innen akzeptieren heute verschiedene Identitäten und auch Widersprüche innerhalb einer Person.

In vielen Zines klingt ein feministisches Selbstverständnis mit (s. **Abb. 11**). So spiegeln die drei wütenden *rrr* in *grrrl* eine widerständige, feministische Reklamation des englischen Wortes „girl“ wider. Christa, Herausgeberin von *Ladyfriend* (USA), denkt, dass

“Every girl
out there should take
some photos or write some
poems or rants or essays or
short stories and start her
own true,passionate,
heartfelt zine.”

Olivia, *Persephone is Pissed*
(USA)

„Grrrl Zines ein wirklich wichtiger Teil der gegenwärtigen feministischen Bewegung sind“. Sie merkt an, dass „eine der Hauptstärken der aktuellen feministischen Bewegung das globale Netzwerk dieser jungen Frauen ist, die fähig und begierig sind, einander zu helfen, erfolgreich zu sein und gegenseitig ihre Projekte zu fördern“. Dies wiederum zeichnet ein Gegenbild zum herkömmlichen Verständnis, dass sich junge Menschen nicht mit Feminismus identifizieren.

Ab Mitte der 1990er Jahre erfuhren Grrrl Zines eine immer grössere Verbreitung. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag und liegt in den USA, es entstanden aber auch international immer mehr Grrrl Zines (s. *Grrrl Zine Network*, Zobl 2009). Es bildeten sich Netzwerke auf lokaler, internationaler und virtueller Ebene von queer-feministisch orientierten und kulturell aktiven jungen Menschen, die sich durchaus in der Genealogie der historischen Frauenbewegungen sehen (Schilt/Zobl 2008). Die wachsende Verbreitung des Internet führte zur Entstehung von sogenannten e-zines oder gURL zines (wie z.B. *The F-Word*, England; *The Feminist eZine*, Kanada; *Geekgirl*, Australien; *Girl Mom*, USA; *riot grrrl*, Deutschland; *Qunst.mag*, Deutschland; *Wolfsmutter*, Österreich), die aber nicht, wie oft prognostiziert, die Existenz von Printheften verdrängten. Claire Villacorta, ehemalige Herausgeberin von *Jawbreaker* und Betreiberin von *Dumpling Press* auf den Philippinen, meint: „Das Internet ist wesentlich, wenn es darum geht, Netzwerke aufzubauen. Es macht Interviews, Beiträge zu Zines und Bestellungen möglich. Ein Internetauftritt trägt zur Sichtbarkeit eines/r Zinesters bei.“ Aber sie denkt nicht, „dass das Internet [ihre] Liebe zum Gedruckten jemals wegnehmen kann, Bequemlichkeit beiseite“. Auch Lisa Miya-Jervis von *Bitch* (USA) nutzt das Internet für Recherchen, aber sie ist „so verliebt in das Gedruckte, dass das Internet in meinem Leben immer eine limitierte Präsenz haben wird“. Sie weist aber auch auf ein Paradox für Zinesters hin: „Es kann billiger sein, [ein Webzine] zu produzieren und/oder zu lesen, wenn du schon Zugang zu der Technologie hast, aber wenn nicht, ist es sehr teuer [...]. Damit kann das Internet entweder [mehr Menschen] einschliessen und für sie zugänglich sein oder unwahrscheinlich elitärer, abhängig von der Situation.“ Wie Lisa sind sich viele des „digital divide“ bewusst und legen daher Wert auf die barrierefreie Zugänglichkeit der Materialien. Deshalb wird oft mit creative commons bzw. copyleft gearbeitet und die gedruckten Zines kopiert und gratis oder zum Selbstkostenpreis weitergegeben.

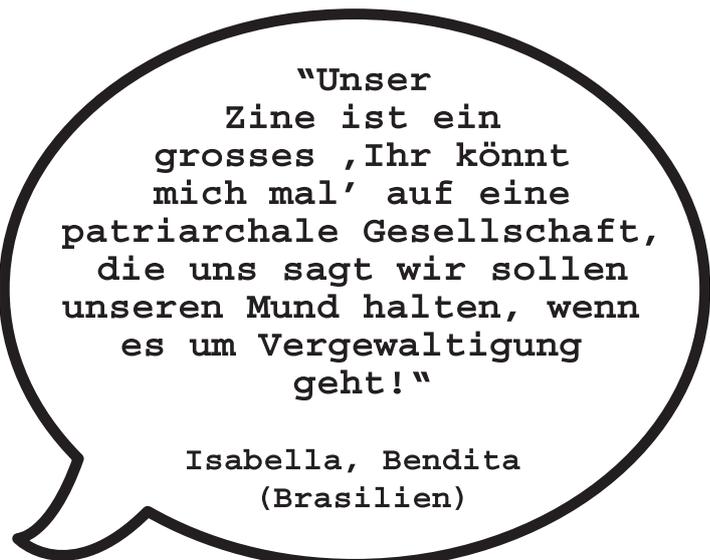
Die Möglichkeiten des Internet werden zum Zwecke einer besseren internationalen Vernetzung in Form von Ressourcen-Websites, Messageboards, Newsletters, Mailinglists und E-Groups genutzt, was den globalen Austausch weiter vereinfacht und fördert: „[Das Internet] hat mich befähigt, mein eigenes E-Zine herauszugeben, wunderbare Freund_innen zu finden, an internationalen Konferenzen teilzunehmen,

meine Gedichte in internationalen Anthologien zu publizieren, täglich zu kommunizieren und Information zu verteilen etc. – und wenn ich darüber nachdenke – keins dieser Dinge wäre ohne das Internet möglich gewesen“, meint Nevenka Sudar, ehemalige Herausgeberin des e-zines *CROW* (Kroatien). Durch die Herausgabe und den Austausch von Zines können Mädchen und junge Frauen ihre eigenen Netzwerke und Räume schaffen, in denen sie die Möglichkeit haben, die kulturelle Marginalisierung und Abwertung von Frauen zu reflektieren und zu kritisieren (Schilt 2003).

MAKE YOUR OWN DAMN MEDIA! GRRRL
ZINE INHALTE UND DIY ÄSTHETIK

Grrrl Zines können jedes erdenkliche Thema behandeln – persönliche Anliegen und Interessen, Kritik am herrschenden Gesellschaftssystem, den Massenmedien, der täglichen Diskriminierung und dem Sexismus – abseits von redaktioneller und institutioneller Kontrolle und Zensur. Für Isy, Herausgeberin von *Morgenmuffel* (England), sind „Zines [...] das ultimativ Unzensurierte – die echten Stimmen in dieser von Massenmedien und Ideologien beherrschten Welt. Sie sind direkt und voller Leidenschaft, und sie sind ein Versuch, wirklich eigene Ideen zu verbreiten und eigene Kulturen aufzubauen“.

Die häufigsten Themen in Grrrl Zines sind Popkultur, Musik, Körper(bilder), sexuelle Gewalt und Selbstverteidigung (*Bendita*, Brasilien; *It's not just boys fun!* und *Schritte*, Deutschland; *Take back the news*, USA), plurale sexuelle oder ethnische Identität (*Tim tum – A Trans Jew Zine*, USA; *Clit Rocket*, Italien; *The fence*, USA; *Queer ramblings*, USA), Kunst, Literatur und sogenannte Ego-Zines. Daneben gibt es aber noch viele andere Facetten: u.a. zum Reisen als Band (*Girls Guide To Touring*, USA), zu religiöser Unterdrückung (*I Was A Teenage Mormon*, USA) und zu körperlicher und mentaler Gesundheit (*Doris*, USA; *Driving Blind*, USA). Eine der am rasantesten wachsenden Zine-Kategorien in Nordamerika stellen die „Mama Zines“ dar, die dem „perfekten“ Mutterbild das realistische Alltagsleben entgegensetzen und Ausdrucksort marginalisierter Stimmen sind (als prominentestes Beispiel *Hip Mama*, USA). In den letzten Jahren ist auch eine Vielzahl von Zines erschienen, die die Interdependenz von Ethnizität, Rasse, Sexualität und Klasse diskutieren. Eines der am längsten aktiven ist jenes von Sabrina Margarita Alcantara-Tan, die in *Bamboo Girl* (USA) über ihre asiatisch-amerikanische Identität und Themen wie Feminismus, Queer-Sein und Selbstverteidigung schreibt. Zentral ist auch Mimi Nguyen, die zwei Ausgaben der Zine-Anthologie *Evolution of a race riot* (USA) mit Texten von und für „people of color“ als historisches Dokument und als Netzwerktool herausgebracht hat.



„Unser
Zine ist ein
grosses ,Ihr könnt
mich mal' auf eine
patriarchale Gesellschaft,
die uns sagt wir sollen
unseren Mund halten, wenn
es um Vergewaltigung
geht!“

Isabella, Bendita
(Brasilien)

Indem sie Tabuthemen wie Missbrauch und Inzest und Diskriminierungsmechanismen wie Sexismus, Homophobie und Rassismus ansprechen, weisen Grrrl-Zine-Herausgeber_innen auf die Herausforderungen und Missstände unserer Gesellschaft(en) hin. Die Herausgeber_innen von *Bendita: A Latin women's initiative against violence towards women* etwa meinen, dass ihr „Zine ein grosses, ‚ihr könnt mich mal‘ an eine patriarchale Gesellschaft ist, die uns sagt, wir sollen unseren Mund halten, wenn es um Vergewaltigung geht“. Zines bieten ein Format ausserhalb der Mehrheits-Gesellschaft, um offen über Themen und gelebte Erfahrungen zu schreiben, die im Mainstream absent sind, wie etwa *Venus Zine* (USA): „Mein Ziel ist, ein Thema abzudecken, das nicht genug Berichterstattung bekommt – oder zumindest nicht ausreichende, seriöse und durchdachte Berichterstattung: Frauen, die Musik machen. Frauen, die führend sind, indem sie Dinge so machen, wie sie wollen. Frauen, die Zines schreiben, ihre eigenen Firmen starten, Ideen umsetzen. Frauen, die dich, die/den Leser_in, inspirieren.“ (Amy Schroeder).

Als sehr persönliche und subjektive Dokumente privilegieren Zines die autobiographische Stimme als Ort für Reflexion. Viele Zines sprechen von schmerzvollen und traumatischen Erfahrungen, wie z.B. sexuellem Missbrauch, um diese Erfahrungen mit Gleichgesinnten zu teilen und Bewusstsein dafür zu schaffen. Aber damit sind auch gewisse Gefahren verbunden: So ist in den USA beispielsweise ein Fall bekannt geworden, in dem ein inhaftierter Sexualstraftäter sich in einem Zine als junge, missbrauchte Frau ausgab und innerhalb des Zine-Netzwerkes Zugang zu den Adressen anderer junger Zine-Herausgeber_innen bekam. Dieser Fall hat grosse Diskussionen rund um die Anonymität und die Preisgabe von Persönlichem ausgelöst (dieselbe Problematik sehen wir heute auch in Kommunikationspraktiken auf social network sites). Die meisten Zinesters verwenden zum Schutz ihrer Privatsphäre Pseudonyme und Postfach-Adressen.

Oft entsprechen Zines nicht standardisierten Magazinstrukturen und bieten keine Seitennummerierung, kein Inhaltsverzeichnis, Layout oder eine Angabe von Ort und Datum. Stattdessen stehen Cut-and-Paste Collagen, Notizen, Fotos, Zeichnungen und Comics nebeneinander. Diese DIY Ästhetik äussert sich auch in der häufigen Verwendung des Schreibmaschinen-Schriftbildes: selbst wenn das Zine am Computer gelayoutet wird, wird dieses Schriftbild oft imitiert. Grundsätzlich geht es den Produzent_innen mehr um den Prozess des Zine-Machens als um das Produkt, wie Hannah von *herrjaz* es ausdrückt: „Letztlich ist mein Zine immer Work in Progress, bei jedem Lesen fallen mir Änderungen ein und für mich steht das Heft nicht für sich, ist nie fertig, sondern befindet sich durch das Gelesen werden in einem stetigem Prozess, nimmt Dank jede_r Leser_in immer neue Gestalt an.“ Zines sind demnach charakterisiert durch den Prozess ihrer Entstehung und durch ihre Vielfalt, sowohl in inhaltlicher wie in formaler und ästhetischer Hinsicht.

Viele Herausgeber_innen benutzen visuelle Mittel wie die Collage, um normative Bilder und popkulturelle Stereotype konventioneller Weiblichkeit und rigider Geschlechterrollen zu verzerren und zu rekontextualisieren, wie am Titelblatt von *Pretty Ugly* (Australien) zu sehen ist, auf dem die Unterschrift zum Gesicht eines Models, „flawless in every way“ (in jeder Hinsicht fehlerlos), auf „...less in every way“ verkürzt und mit dem Titel „Pretty Ugly“ kontrastiert wird. Und das Zine *Riot Grrrl London* fragt im Untertitel: „How many skinny airbrushed models can you stand?“ (s. Abb. 12). Durch den Einsatz der Collage wird die ursprüngliche Bedeutung konventionell-repräsentierter Weiblichkeit unterwandert



und die Kommodifizierung weiblicher Körper in der Gesellschaft und in öffentlich-medialen Inszenierungen kritisch reflektiert, oft mit einem Augenzwinkern.

Manchmal sind Zines auch künstlerische Einzelstücke, die aus Holzschnitten, Lithographien und speziellen Einband-Techniken gemacht und deren Titelbilder handkoloriert sind. Oft werden den Zines auch Patches, Buttons oder Flyer beigelegt. Eine wichtige Rolle in der Reproduktion spielen die benutzten Kopiermaschinen, die auch zur DIY Ästhetik beitragen.

ZINES ALS ORTE DER SELBSTBESTIMMUNG UND DER KRITISCHEN REFLEXION

„Frauen, die Zines machen, oder Kunst, oder irgendwas anderes Kreatives, reklamieren die Medien – sie fordern den Mist, der in den Mainstream-Medien produziert wird, heraus, nehmen öffentlichen Medienplatz ein, und drücken sich selbst kreativ aus. Es geht um die Schaffung unserer eigenen Räume, in denen dieser kreative Ausdruck möglich ist, und zwar nach unseren eigenen Vorstellungen.“ (Nikko Snyder, good girl, Kanada)

Genau wie Nikko Snyder sehen vor allem viele Mädchen, junge Frauen und LGBTQ („Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Transsexual, Queer & Questioning“) Jugendliche sich und ihre Interessen in der Gesellschaft und in den Massenmedien nicht oder miss-repräsentiert (zu Gründen und Bedeutung von Zines, s. **Übersicht 2**). Sie wollen ihre Standpunkte darstellen und selbstdefinierte Bilder, Inhalte und Netzwerke nach ihren eigenen Vorstellungen und Visionen entwerfen. Unabhängig von den Massenmedien nehmen sie eine aktive und kreative Rolle in der Gestaltung ihrer Medienumgebung ein. Im Protest gegen das gesellschaftliche, kulturelle und politische Korsett kritisieren viele Herausgeber_innen von Grrrl Zines das verzerrte und idealisierte Bild von Mädchen, Frauen und marginalisierten Gruppen in den Medien.

Auf der persönlichen Ebene haben Zines für viele junge Menschen Bedeutung, da sie ihre Gedanken, Meinungen, Ideen und Gefühle frei und unzensuriert benennen können und sich mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten über Ortsgrenzen hinweg austauschen können. Das dabei entstehende internationale Netzwerk ist insbesondere für diejenigen in entlegenen Gegenden – wie etwa LGBTQ Jugendliche in der Provinz - oder jene, die sich als Aussenseiter_innen fühlen, wichtig. Viele der „Zinesters“, die ich interviewt habe, betonen, dass sie durch den Austausch mit Zinesters in anderen Ländern neue Perspektiven kennengelernt haben. Für Lil von den *Pink Punkies* (Argentinien) ist es „ein Vergnügen, Leute von der ganzen Welt kennenzulernen und aus meinem eigenen Land, es geht um das Teilen von Ideen und Meinungen, es bedeutet Lernen und Lehren, es öffnet meine Denkweisen und hilft anderen, ihre Denkweisen zu öffnen. Es ist ein sehr guter und lustiger Weg, Informationen zu bekommen ohne den ganzen Mist, der uns von TV oder Radio vermittelt wird“.

Gemeinsam ist vielen Grrrl Zines ein Streben nach Selbstermächtigung, der Widerstand gegen das heteronormative, patriarchale Gesellschaftssystem, dem sie ihre eigenen Stimmen entgegensetzen, sowie kritische Reflexion – von sich selbst, seiner Umgebung, der Gesellschaft und von Politik: „Das Machen von Zines bedeutet für mich die Schaffung eines eigenen Kanals, um alles auszudrücken, was wir sagen wollen und wofür uns nie eine Chance gegeben wurde. Es ist so ermächtigend. Besonders, weil es in vielen Fällen

den marginalisierten Gruppen eine Stimme gibt, deren Stimmen (und Leben) im Allgemeinen nie in der Mainstreamgesellschaft berücksichtigt werden“, meint Isabella von *Bendita* (Brasilien). Für Noya, Herausgeberin von *Patrol* (Israel) ist „[...] der ganze Prozess des Zine-Machens sehr ermächtigend [...], sowohl für die Macherin als auch die Leserin. Am allermeisten suche ich Genugtuung beim Machen, im Prozess – das Persönliche zu politisieren und das Politische persönlich zu machen“. Ein grosses Anliegen ist, andere zu inspirieren, selbst aktiv zu werden: „Alles was ich will, ist eine kleine Revolution in den Köpfen und Herzen meiner Leser_innen zu initiieren, die hoffentlich zu grösseren Veränderungen führen wird“, meint Trent (*Trippers Zine*, Singapur). Kelly, Herausgeberin von *Pretty Ugly* (Australien) sagt, dass „es zu unserem Hauptziel [wurde], junge Leute, im Speziellen Frauen, zu inspirieren, selbst zu schreiben und vielleicht ihr eigenes Zine herauszugeben“. Insofern bieten Zines Raum für aktive kulturelle Partizipation und kritische Reflexion, aber auch feministische Meinungsbildung. Zinesters beschäftigen sich mit Feminismus, um Themenkomplexe wie Unterdrückung, Macht, Privilegien und sozialen Wandel zu reflektieren. Zines, die die Überschneidungen dieser Komplexe, die Intersektionalität von Identitäten

kaum wahrgenommen werden. Diese Stimmen existieren, aber wir bekommen sie oft nicht zu hören, ausser wenn wir uns ein Zine zum Lesen schnappen!“ Thara (*Love Letter Zine*, USA) denkt, dass Zines ein wichtiger Teil einer Bewegung sind, besonders Grrrl Zines. Sie glaubt auch, „dass Zines mit politischem Inhalt Wandel auslösen können, weil die Leser_innen angehalten werden zu denken und neue und alte Ideen zu hinterfragen, und sie inspirieren oft Leute, politisch aktiv zu werden, wodurch sich etwas ändert“.

Caleb von *Soldier* (USA) wiederum glaubt „nicht unbedingt, dass Zines soziale oder politische Revolutionen auf einer breiten Basis schaffen können, aber sie sind sehr wichtig, um Netzwerke mit anderen Gemeinschaften herzustellen, um unsere eigene Kultur und positive Repräsentationen zu schaffen, um gegenseitige Unterstützung anzubieten und um über unsere eigenen Erfahrungen und Ideen zu schreiben und zu lesen“. Caleb denkt, „dass die Zine-Kultur ein sehr befreiender Ort ist – ich meine damit, dass Zines uns von dem, was uns die vorgefertigte Mainstreamkultur sagt, was okay ist und wie wir leben sollen, befreien können und es auch wirklich tun. Zines sind gut für die Schaffung von ›pockets of resistance‹ in einer Welt, die von Firmen besessen wird“.

“I've decided that I want to produce something that'll CHANGE people's mindsets, make them think and talk about it, make them angry, make them stand up and spit, scream and stomp on it. I want them to fucking feel for something. I know I can't single-handedly start a revolution and overthrow the government or anything like that. All I wanted was to start a tiny little revolution in all my reader's minds and hearts that I hope will lead to bigger changes.”

Trent, Trippers (Singapur)

täten und ihren Zugang zum kulturellen Kapital – und damit ihre eigenen Privilegien – thematisieren, sind meiner Meinung nach die interessantesten und haben das Potential, die gegenwärtige queer-feministische Bewegung mit neuen Ideen, Kritik und auch Begeisterung zu revitalisieren.

POTENTIALE UND LIMITATIONEN: INKLUSION UND EXKLUSION IN PARTIZIPATIVEN MEDIALEN IDENTITÄTSRÄUMEN

Können Zines sozialen und politischen Wandel bewirken? Kelly, Herausgeberin von *Pretty Ugly* (Australien), meint dazu: „Alternative und unabhängige Medien sind AUSSCHLAGGEBEND für jeden sozialen Wandel. Grrrl Zines sind besonders wichtig, da wir in einer Welt leben, in der männliche Stimmen vorherrschen und starke, unabhängige, feministische Frauenstimmen

In Zines verwenden junge Menschen Materialien aus der Populärkultur, re-interpretieren diese und vermischen multiple Diskurse. Sie experimentieren so mit verschiedenen Subjektpositionen. Dieses spielerische Experimentieren hat die US-amerikanische Literaturwissenschaftlerin Janice Radway im Kontext der Riot-Grrrl-Bewegung mit dem Begriff des „narrative gleaning“ (Radway 2002) umschrieben – einem „narrativen Erkunden, Sammeln und Zusammenstoppeln“. Sie sieht Girl Zines als Beispiele, die diese Art des spielerischen narrativen Erkundens und von „ungehorsamer Kreativität“ in den Leben und kulturellen Praktiken junger Frauen illustrieren. Anstatt ihr Interesse in die vorgefertigte, vereinheitlichte Form des Buches zu legen, würden sich laut Radway die Riot Grrrls dem vielseitigen Format der Collage und der Zines mit ihrer Fähigkeit für Widerspruch, Intertextualität und Vielfalt zuwenden. Radways Konzept des „Narrativen Erkundens“ illust-

riert sehr schön den Prozess des Zine-Machens, aber auch die Zeit der weiblichen Adoleszenz als ein imaginäres, spielerisches und prozesshaftes Collagieren und Aushandeln der eigenen Subjekt-Werdung.

Aber kann dieses spielerische, narrative Experimentieren mit Identitäten und der Ausdruck von „ungehorsamer Kreativität“ in Grrrl Zines auch politische Bedeutung haben? Janice Radway kritisiert den oft erhobenen Vorwurf, dass sich Mädchen nicht gegen massenmediale Angebote wehrten und davor geschützt werden sollten. Sie fordert, dass mögliche politische Interventionen von einem Verständnis der Perspektive und den Aktivitäten der Mädchen selbst ausgehen sollten. In der kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung wurde postuliert, dass die Schaffung von selbstbestimmten kulturellen Räumen durch junge Frauen politische Implikationen haben kann. Die australische Soziologin Anita Harris hat in *Future Girl* (2004) argumentiert, dass junge Frauen, die in „border spaces“, also in Grensräumen wie Zines, involviert sind, versuchen, sich als „neue Art von Bürgerinnen“ zu entwerfen, teils durch den Versuch „citizenship“ vom Konsum zur Produktion zu verschieben und durch den Ausdruck von neuen Arten von politischem Engagement, die mit dem traditionellen Rahmen und traditionellen Bildern brechen (wie z.B. culture jamming). Obwohl die langfristige politische Wirksamkeit dieser Ansprüche schwer zu beurteilen sei, plädiert Harris dafür, diese neuen Formen von Engagement und Selbstaussdruck ernst zu nehmen. Denn diese böten nicht nur Räume für junge Frauen, um sich zu treffen, zu debattieren und die Bedeutung von junger Weiblichkeit in der späten Moderne zu kritisieren, sondern hätten auch das Potenzial, neue Netzwerke und Orte der Selbstorganisation zu schaffen.

Aber Grrrl Zines können nicht nur partizipative mediale Identitätsräume (Hipfl 2004), sondern auch widersprüchliche Räume sein, durchzogen von strukturellen und diskursiven Ungleichheiten, Brüchen und Ausschlüssen (s. **Übersicht 3**). Insgesamt sind Zines alternative Medien, in denen die Produzent_innen und Leser_innen eine Alltags-Medienökonomie des Schenkens und Tauschens herstellen, Prozessen der Institutionalisierung, Professionalisierung und Kapitalisierung widerstehen und diese verweigern (können). Wichtiger als ein wirtschaftliches Auskommen zu finden, ist für Zinesters ihre Einbindung in das Netzwerk, die Möglichkeit des Austauschs und der nicht-kommerziellen Weitergabe von Ideen im Sinne des Anti-Copyright („Copyleft“). Zentral ist das Ethos des DIY: Das Grundprinzip der Zines ist, dass jede Leser_in selbst auch Produzent_in werden und potenziell alle Rollen von der Produktion bis zum Vertrieb einnehmen kann. Im Mittelpunkt steht nicht der Erfolg in Hinblick auf die Anzahl der Leser_innen, sondern in Hinblick darauf, dass sich eine Vielzahl von Stimmen in einer Vielzahl von Medien ausdrücken können.

Bedeutsame strukturelle Ungleichheitsdimensionen ergeben sich im Umgang mit Medien und Technologie: eine gewisse Medienversiertheit wird vorausgesetzt, um überhaupt Zugang zu diesen alternativen Medien zu bekommen, zudem die Fähigkeit zur Medienproduktion und zur Teilnahme an Medien-Netzwerken (on- und offline). Den Produzent_innen müssen dafür unterschiedliche soziale, kulturelle und bildungsbezogene materielle Ressourcen zur Verfügung stehen, v.a.

„Ich hoffe,
ein Netzwerk von
proaktiven, kreativen
Frauen zu bilden, die
einander unterstützen und
zusammen Spass haben.“

Christa, Ladyfriend Zine
(USA)

Zeit (Freizeit) und der Zugang zu Medientechnologie, eine Tatsache, die sich nach Henry Jenkins in einem „participation gap“ (Jenkins et al 2006) äussert.

Viele Grrrl Zines haben den inhaltlichen Anspruch, feministisch, antirassistisch und solidarisch mit Frauen und marginalisierten Gruppen zu sein. Sie wollen offene, partizipative, nicht-hierarchische und informelle Identitätsräume schaffen, die durch niedere Zugangsschranken, billige und einfache Technologien und alternative Distributionswege das Aufbrechen der Grenze zwischen Konsument_in und Produzent_in und den Zugang zur Medienproduktion erleichtern sollen. Aber auch in diesen Identitätsräumen sind soziale und strukturelle sowie diskursive Ausschlussmechanismen wirksam. Um auch die diskursiven Ausschlussmechanismen nicht ausser Acht zu lassen, erscheint mir der Zugang der *Critical Whiteness Studies* aus den USA fruchtbar, das „unhinterfragtes Weissein“ als System von Privilegierung und Dominanz sichtbar machen kann. Obwohl sich viele Grrrl Zine Macher_innen bestimmter Machtdynamiken bewusst sind, geht dieser Anspruch oftmals nicht über eine leere Rhetorik der Inklusion hinaus. Durch die Verwendung spezifischer kultureller Codes, Symbole, Sprache und Ästhetik adressieren die Produzent_innen ihre Peers. Die mit Grrrl Zines assoziierte demographische Gruppe ist wie gesagt vorwiegend weiss, aus der Mittelklasse, jung und bildungsbevorzugt. Viele Zineproduzent_innen lassen eine kritische Reflexion ihrer Privilegien, die sie durch ihre gesellschaftliche Position als weisse Mehrheitsangehörige haben, vermissen. Es entsteht ein normativer Raum, in dem die gesellschaftliche Position von weissen Mehrheitsangehörigen zur hegemonialen Norm erhoben wird.

Demnach wäre hier die Forderung nach Selbstreflexion (etwa unter Hinweis auf die Homogenität der Zine Community) und einer Beschäftigung mit den Intersektionen von Gender, ‚Race‘, Klasse und Macht zu erheben, die letztlich zu einer „neuen“ kritischen und selbstreflexiven Geschichte der feministischen Alternativmedien führen könnte, der einen anti-kolonialistischen Standpunkt beinhaltet.

Abschliessend hierzu zwei Beispiele: In der Riot Grrrl-Bewegung und in Riot Grrrl Zines ist der Slogan „every girl is a riot grrrl!“ zentral. Dieser Slogan ist problematisch und illustriert, wie eine Rhetorik der Inklusion in der Absicht formuliert wird, Gruppen-solidarität zu schaffen – gleichzeitig werden aber Differenzen vereinheitlicht und mögliche Konflikte nicht als solche anerkannt. Obwohl doch autonome und komplexe Identitäten willkommen geheissen werden, handelt es sich um ein vereinheitlichendes „Wir“, das

duktion, der Exklusion und Inklusion, von Macht und Privilegien im Blick behaltend, sollten wir dennoch das Potenzial, das in diesen partizipativen kulturellen Produktionen steckt, wahrnehmen. Die Bedeutung – und gleichzeitig das Potenzial – von Zines kann sich in akademischen, gesellschaftlichen, politischen oder schulischen Umfeldern äussern. Es liegt darin, dass die Herausgeber_innen ihre eigenen Gedanken in einer Art „erweiterter Tagebücher“ (vgl. Annikafish 1999) öffentlich machen und diese unter Gleichgesinnten, in nicht-kommerziellen Netzwerken und nicht zuletzt ausserhalb der Reichweite der traditionellen Ausbildungsinstitutionen austauschen können. Zines können als Medium für lokalen und transnationalen Dialog, Gemeinschafts- und Netzwerkbildung gesehen werden, in denen junge Menschen Erfahrungen und Wissen über Grenzen hinweg austauschen und voneinander lernen können. Mimi Nguyen hat im Kontext der Riot Grrrl Bewegung

„Alternative und unabhängige Medien sind ausschlaggebend für jeden sozialen Wandel. Grrrl Zines sind besonders wichtig, da wir in einer Welt leben, in der männliche Stimmen vorherrschen und starke, unabhängige, feministische Frauenstimmen kaum wahrgenommen werden. Diese Stimmen existieren, aber wir bekommen sie oft nicht zu hören, außer wenn wir uns ein Zine zum Lesen schnappen!“

Kelly, Pretty Ugly (Australien)

auf einem unbenannten und unhinterfragten Weisssein und auf einem innerhalb von „white resources“ zirkulierenden Netzwerk basiert. Wenn hier ein emanzipatorische Perspektive gemeint ist, dann geht es um die Inklusion von People of Color, aber nicht die gleichwertige Partizipation von Beginn an.

Bei *MigraZine* hingegen, dem „mehrsprachigen Online-Magazin von Migrantinnen für alle“ (Website), herausgegeben von dem autonomen selbstorganisierten Migrantinnen-Verein *maiz* in Linz, Österreich, sind Migrantinnen am gesamten Entstehungsprozess des Mediums beteiligt. Laut Website wird die Kategorie „Migrantin“ als politische Identität verstanden, d.h. als „Bezeichnung eines oppositionellen Standorts“ und im Sinne einer „feministischen und antirassistischen Parteilichkeit (FeMigra)“. Als Plattform für unterrepräsentierte Stimmen kann *MigraZine* als gelungenes Beispiel für „selbstorganisierte Partizipation an der Medienlandschaft“ (Website) von intersektionalen Identitäten und so für die Schaffung von partizipativen medialen Identitätsräumen in (queer-)feministischen Alternativmedien gelesen werden.

Während wir nicht ausser Acht lassen dürfen, dass nicht alle Menschen die ökonomischen Ressourcen und Möglichkeiten haben, selbst produktiv zu sein, und die Mechanismen der hegemonialen Wissenspro-

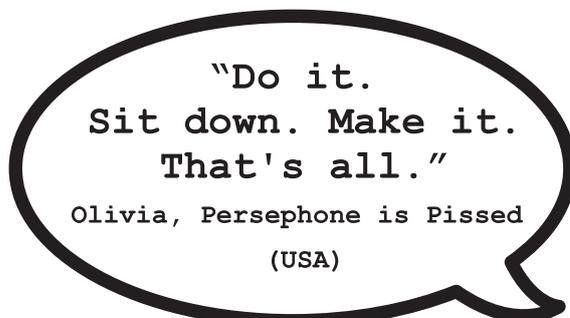
duktion, der Exklusion und Inklusion, von Macht und Privilegien im Blick behaltend, sollten wir dennoch das Potenzial, das in diesen partizipativen kulturellen Produktionen steckt, wahrnehmen. Die Bedeutung – und gleichzeitig das Potenzial – von Zines kann sich in akademischen, gesellschaftlichen, politischen oder schulischen Umfeldern äussern. Es liegt darin, dass die Herausgeber_innen ihre eigenen Gedanken in einer Art „erweiterter Tagebücher“ (vgl. Annikafish 1999) öffentlich machen und diese unter Gleichgesinnten, in nicht-kommerziellen Netzwerken und nicht zuletzt ausserhalb der Reichweite der traditionellen Ausbildungsinstitutionen austauschen können. Zines können als Medium für lokalen und transnationalen Dialog, Gemeinschafts- und Netzwerkbildung gesehen werden, in denen junge Menschen Erfahrungen und Wissen über Grenzen hinweg austauschen und voneinander lernen können. Mimi Nguyen hat im Kontext der Riot Grrrl Bewegung

VERWENDUNG VON ZINES IM KUNSTUNTERRICHT

Im Sinne von Stephen Duncombes Aussage „The first act of politics is simply to act“ (Duncombe 2002: 2) habe ich selbst versucht, im Rahmen von Zine Workshops – oft verbunden mit interaktiven Ausstellungen oder Leselounges – aktiv zu werden. Vor zehn Jahren habe ich mit vier anderen Frauen in San Diego, Kalifornien, das Kollektiv *Grrrl Zines A-Go-Go* gegründet, mit dem Ziel, Zine Workshops mit Mädchen, jungen

² Mimi Nguyen, in ihrer Kolumne von *Punk Planet* (2000). Übersetzung von Elke Zobl.

Frauen und marginalisierten Gruppen durchzuführen. In diesen Workshops, die ich jetzt in Österreich weiterführe, stehen Begeisterung und prozessorientiertes Arbeiten im Vordergrund (s. Abb. 13). Das Potenzial von selbstgemachten Magazinen hat auch die feministische Mädchenarbeit erkannt. In Deutschland gab und gibt es einige Mädchenmagazin-Projekte, wie z.B. *Görls*; *MIMMi = Mitmach-Mädchenmagazin-Mittendrin*; *Zickenpost*; *Mädelz im Netz*; *Girlzine.de: die Onlinezeitung von Girls für Girls und den Rest der Welt!* und *LizzyNet – Die Community für Mädchen und junge Frauen*. In Österreich hält das Mädchenzentrum „Amazone“ in Bregenz Zine Workshops ab und „MonA-Net“, ein online-Netzwerk für Mädchen und junge Frauen, bietet ein virtuelles *MonA-Zine*.³ Während diese Initiativen im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit verankert sind, können Zines genauso in den schulischen Kontext eingebracht werden (vgl. Congdon/Blandy 2003, Halpern 2010, Wan 1999, Williamson 1994).



Warum sind Zines in schulischen, pädagogischen Zusammenhängen wichtig und wie werden sie produktiv? Grundsätzlich schaffen Zines eine Alternative zu den Mainstream-Medien und bieten die Möglichkeit der vielfältigen Selbstrepräsentation für den Ausdruck von marginalisierten Stimmen oder anderen Seiten des Selbst und die Hinterfragung von Rollenbildern. So können selbst-definierte Räume und Netzwerke geschaffen werden, in denen junge Menschen Gleichaltrigen ihre Erfahrungen und Ideen lokal oder über Grenzen hinweg mitteilen; und Zines können auch therapeutisches Potenzial haben und Jugendlichen die Möglichkeit geben, die Gründe für ihre Wut und Sorgen zu benennen und zu verarbeiten.

Im Kunstunterricht kann am Beispiel von Zines die Thematik des erweiterten Kunstbegriffes diskutiert und erfahren werden: Indem eine populär- und alltagskulturelle Praxis neben dem vorherrschenden „High Culture“-Kunstbegriff in den Kunstunterricht eingeführt wird, wird der Kunstbegriff im Verständnis

der Schüler_innen erweitert. Wenn „Kunst“ im Kanon der Kunstgeschichte (mit seinen Konzepten wie „Genie“, „Meisterwerk“, etc.) nicht als auratisch aufgeladenes Artefakt, sondern als soziale und kulturelle Praxis begriffen wird, die alltagsweltlich verankert ist und zu anderen, selbst gemachten und selbst mit Bedeutung versehenen Objekten und Artefakten führt, eröffnen sich für die Schüler_innen Handlungsmöglichkeiten; indem eine populär- oder subkulturelle Ausdrucksform im schulischen Kontext anerkannt wird und indem die Schüler_innen mit einer anderen als der arrivierten Kulturformen bekannt gemacht werden und selbst als „kulturelle Produzent_innen“ aktiv werden können. In der Zine-Produktion nehmen Jugendliche eine aktive, kreative und kritische Rolle in der Gestaltung ihrer Medienumgebung ein und kreieren im Sinne des „Do it yourself“ selbstverantwortlich ein Medium von der Idee bis zum Vertrieb. Dieser emanzipative Aspekt setzt einer konsumierenden Haltung produktive Kritik am Bestehenden, aktive kulturelle Produktion und (künstlerische und mediale) Selbstbestimmung entgegen und regt kritische Denk- und Meinungsbildungsprozesse an – es ist der Übergang vom „sich berieseln lassen“ zum selbsttätigen Tun im Sinne des „Do it yourself“. Durch dieses aktive Denken und Tun können Prozesse kritischer Reflexion und partizipativer Kultur in Gang gesetzt werden: Eine partizipative Kultur (Jenkins et al. 2005) beschreibt eine Kultur, in der Menschen als aktiv Beitragende und Produzent_innen von medialen und kulturellen Produktionen agieren (als „Prosumers“ anstatt „Consumers“). Der Begriff wird heute auch oft in Verbindung mit Medien- und Web 2.0-Phänomenen benutzt. Er beschreibt eine niedrigschwellige Kultur, die künstlerischen Ausdruck und zivilgesellschaftliches Engagement im Austausch mit anderen fördert und unterstützt, in der Erfahrungen und Wissen untereinander weitergegeben werden (informelles Mentoring), wo die Teilnehmer_innen sich und ihre Beiträge geschätzt fühlen und wo sie eine soziale Verbindung untereinander verspüren. Das kollaborative Arbeiten zwischen Menschen mit ähnlichen Interessen und Zielen und die Verbreitung dieser Ziele stehen im Vordergrund.

Zines können als Beispiel einer lebendigen partizipativen Kultur im Kunstunterricht angeführt und erfahren werden. Zentral für die Integration von Zines in einen gesellschaftsbezogenen, kontextuellen Kunstunterricht ist, dass der Prozess und nicht das Produkt entscheidend ist und das „learning by doing“ im Vordergrund steht.

Die Handhabung von Zines im Schulunterricht ist flexibel und vielfältig:

- Zines können in Fächern wie Kunsterziehung, Deutsch, Englisch, Informatik, Psychologie und Philosophie in allen Schulstufen behandelt werden.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern sowie mit anderen Schulen oder außerschulischen Institutionen, die mit Zines arbeiten, ist leicht möglich.

3 Links: *Görls* (seit 1994; www.goerls.de); *MiMMi = Mitmach-Mädchenmagazin-Mittendrin* (1999 – 2007, www.bvkm.de/0-10/maedchen,mimmi.html); *Zickenpost* (1998-2005, www.zickenpost.de/index2.html); *Mädelz im Netz* (<http://jubawo.uni-duesseldorf.de/maedelz.html>), *Girlzine.de: die Onlinezeitung von Girls für Girls und den Rest der Welt!* (www.girlzine.de/), *LizzyNet - die Community für Mädchen und junge Frauen* (www.lizzynet.de), *Mädchenzentrum Amazone* (<http://www.amazone.or.at/>), *MonA Zine* (<http://www.mona-net.at/zine>) (06.09.2010).

– Zines sind ein unkompliziertes, niedrighschwelliges Medium, das wenige Materialien erfordert. Es können einfache Print Zines oder aufwendigere E-Zines (z.B. in Zusammenarbeit mit dem Informatikunterricht) hergestellt werden.

– Im Kunstunterricht ist ein Bezug zu verschiedenen Kunstbewegungen (z.B. Dada, Surrealismus) und künstlerischen Ausdrucksformen und Design (z.B. Collage, Layout) herstellbar. Um Zines als künstlerische Ausdrucksform zu diskutieren, könnten unterschiedliche Art Zines und Comic Zines vorgestellt werden (wie z.B. *Neid*, *Trouble X*, *No Politcomix*, *Murmel Comics*).

– Es können verschiedene künstlerische und journalistische Mittel eingesetzt werden: z.B. Collagen (Kombination von Fotos, Zeichnungen, Texten, Fotomontagen), Fotos, Zeichnungen, Comics (Dialogtexte: Sprechblasen, eigene Formensprache: Symbole, Gestaltung der Schrift, Dynamisierung des Bildes durch Geschwindigkeitslinien, lautmalende Wörter), Texte (Artikel, Rezensionen, Gedichte, Erzählungen), unterschiedliche Schriftarten und -bilder, etc.

Als Lernziele können genannt werden:

– die Förderung des individuellen Ausdrucks und der Kreativität durch selbständiges Arbeiten

– die Schüler_innen gewinnen Einblick in ein jugend- und subkulturelles Phänomen

– fächerübergreifendes und interdisziplinäres Arbeiten

– die Schüler_innen lernen, technische und bildnerische Grundlagen einer Zeitungsproduktion

– die Schüler_innen verwenden verschiedene bildnerische Mittel (Fotos/Fotomontagen/Comics, Zeichnungen, Collagen, Schrift)

– die Schüler_innen erleben den Prozess der Konzeption, Produktion und Distribution

– soziales Lernen in Gruppen.

Anregung für den Unterricht

Als Anregung könnte die „Anleitung“ **„Start a zine revolution now!“** von Nina Nijsten an die Schüler_innen ausgeteilt werden (s. **Abb. 14**, vgl. auch pdf zum Download). Sehr informativ ist auch der *„Stolen Sharpie Revolution: Zine and DIY Resource Guide“*, der eine Einführung in die Welt der Zines – von Anleitungen und Tipps bis zum Vertrieb – bietet und bei den meisten Vertriebswegen (und sogar Amazon) erhältlich ist.

Um die Verbreitung zu erleichtern und anzuregen, könnte eine Zine-Bibliothek oder ein Zine Leseraum in der Schule eingerichtet oder auch eine kleine Ausstellung der produzierten Zines zusammengestellt werden. Interessant wäre auch, wenn die produzierten Zines in Zirkulation mit anderen Schulen gebracht werden könnten, um so den weiteren Austausch und die Produktion von eigenen Medien anzuregen. Zu beachten ist, dass Zines völlig frei von Zensur sind und daher ihre Sprache explizit und die Themen nicht

jugendfrei bzw. sehr eindrücklich (wie etwa Erfahrungen von Gewalt, Missbrauch) sein können. Deshalb ist auf die altersgerechte Auswahl der Zines zu achten. Achtung auch bei der Inklusion von privaten Adressen und realen Namen! In Betracht zu ziehen ist auch, dass viele Zines in englischer Sprache verfasst sind. Zines können bei „Distros“ (Mailorder-Katalogen) im Internet bestellt werden (zu Distribution s. Chidgey 2009b).

Im Vordergrund sollte das Erwecken der Neugier und ein prozessorientierter Zugang stehen. Falls nur zwei Stunden Zeit zur Verfügung stehen, könnte ein Zine im Kurzverfahren produziert werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass mechanische Schreibmaschinen den Gedankenprozessen der Schüler_innen oft auf die Sprünge helfen und dass die Auswahl der Magazine, die zum Collagieren verwendet werden, gezielt erfolgen bzw. eine Vielfalt an verschiedenen Magazinen und Journalen zur Verfügung stehen sollte, da das vorhandene Material auch das „Produkt“ bis zu einem gewissen Grad beeinflusst. Kreative, individuelle Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich beim Titelblatt und der Bindetechnik (z.B. mit Faden nähen). Möglich wäre auch eine Projektwoche (in Zusammenarbeit verschiedener Unterrichtsfächer), in der Zines zu einem Thema produziert und Zine-Herausgeber_innen eingeladen werden.

Zines sind gekennzeichnet durch Offenheit, Vielfalt und Experimentierfreudigkeit. Nun ergibt sich die Frage, wie im schulischen Kontext – mit seinen Vorgaben und Einschränkungen, wie z.B. die Tatsache der Benotung – solche offenen Handlungsräume durch die Verwendung von Zines eröffnet werden können? Was die Frage der Benotung der produzierten Zines angeht, haben die Lehrenden zu entscheiden, ob solch ein offenes, nicht-hierarchisches Medium – in dem der Prozess wichtiger ist als das Produkt – bewertet und benotet werden soll und kann. Wenn eine Benotung unumgänglich ist, könnten einzelne Aspekte in den Zines – wie z.B. Collagen – oder auch das Verständnis der Schüler_innen von Zines in Bezug auf künstlerische Bewegungen, Jugendkultur, Avantgarde und politische Kunst (wenn diese vorher behandelt wurden) bewertet werden. Möglich wäre auch eine Gruppennote für die gemeinsam produzierten Zines zu vergeben oder auch eine gegenseitige Benotung durch die Mitschüler_innen.

PRAKTISCHE FRAGEN

Wie finde ich als Lehrperson Zines, die im Unterricht verwendet werden können?

– Bei Distros bestellen (online, s. Referenzliste)

– In Online-Archiven

– In Zine-Archiven und Bibliotheken vor Ort

– Sich in Mailing Listen einschreiben und Zine Communities beitreten (z.B. der Gruppe „Teaching Zines“ auf *We Make Zines*)

- In alternativen Buchhandlungen, Musikläden, Veranstaltungsorten
- Bei Freund_innen und Bekannten!
- Ein Zine Meetup oder Picknick organisieren ...

Möglicher Ablauf und Fragestellungen für ein Zine-Projekt:

1. Was ist ein Zine?

Um zu verstehen, was ein Zine ausmacht, ist es wichtig, dass der_die Lehrer_in den Kontext und die Prozesse der Produktion, Distribution und Rezeption von Zines vorstellt (Einführung in die Begriffsdefinition und Merkmale von Zines, Geschichte der Zines, Zine Typen, Vertrieb, Gestaltung, Finanzierung, Verhältnis von Magazinen und Zines, Kontext der Grrrl-Zines) und auch, dass Schüler_innen die Möglichkeit haben, sich Hefte selbst anzuschauen (hierfür müssen Zines vorher von der Lehrperson bestellt bzw. lokal organisiert werden). Hier gibt es zwei Möglichkeiten: (a) Den Schüler_innen die Zines zuerst zur Durchsicht zu geben und danach zu diskutieren: Was macht diese Form der Publikation aus? Welche künstlerischen Mittel werden verwendet? Hier kann der/die Lehrende dann auf den Kontext genauer eingehen. (b) Die Lehrperson erklärt zuerst den Kontext und die Schüler_innen sehen sich danach die Exemplare an.

2. Warum werden Zines gemacht?

Um den Sinn der Zines und die Motivation und Ziele der Zine-Herausgeber_innen zu verstehen, sollten diese reflektiert und die Prozesse der Konzeption, Produktion und Distribution diskutiert werden. Hier wäre eine Möglichkeit, auf Interviews mit Zine-Herausgeber_innen zurückzugreifen (etwa auf den Web Sites Grrrl Zine Network oder Grassroots Feminism) und die Aussagen zu diskutieren.

3. Wie können Zines gemacht und verteilt werden?

Nachdem es keine Richtlinien in Bezug auf Form, Gestaltung oder Inhalte gibt, können Möglichkeiten der Gestaltung aufgezeigt werden: Welche Layout-Methoden und Stile gibt es? Was macht eine Seite interessant? Wie kann Text und Bild verbunden werden? Wie kann eine Collage umgesetzt werden und was muss bei der Reproduktion (Kopien) beachtet werden?

Bei der Produktion eines eigenen Zines ist es wichtig zu entscheiden: Welches Thema wählen wir? Gibt es ein Thema für das gesamte Zine oder Teilthemen pro Gruppe? Wie gross / klein soll das Zine sein? Wie soll das Layout und Cover aussehen? Welchen Titel soll das Zine haben? Wird das Zine in schwarz-weiß oder in Farbe kopiert? Wird weisses und/oder farbiges Papier verwendet? Wie viele Seiten wird das Zine haben? Wie viel Rand muss freigelassen werden, damit die Gestaltung nicht beim Kopieren abgeschnitten wird?

Wie wird das Zine gebunden (geklammert, mit Fäden, geheftet, ...)? Wie viele Kopien werden gemacht? Wie

viel kostet das? Wird für das Zine ein Selbstkostenpreis erhoben oder wird es gratis verteilt (je nachdem ob die Schule die Kopien übernimmt)? Wie und wo können die Kopien erstanden werden? Wer verteilt die Zines wo? Welche Möglichkeiten des Vertriebs gibt es? Besteht die Möglichkeit für Leser_innen, Feedback zu geben (wenn gewünscht, Nennung z.B. einer E-Mail-Adresse)?

Für ein kürzeres Projekt (zwei bis vier Stunden) bietet sich folgende Vorgangsweise an:

- Kurze Einführung in Zines und die Geschichte der alternativen Medien (Vergleich mit kommerziellen Hochglanzmagazinen, Geschichte der Selbstpublikationen, Kontext) (10 Min)
- Verteilung verschiedener Zine-Exemplare, Diskussion in Gruppen (15 Min)
- Entwurf eines ca. ein- bis dreiseitigen Beitrags (Text, Collage etc.) (30 Min – 90 Min)
- Zusammenstellen und Kopieren der Beiträge
- Vertrieb des Zines in der Schule, in Jugendzentrum etc. und unter Freund_innen

Für ein längeres Projekt (fünf Wochen) bietet sich folgende Vorgangsweise an:

Dauer: mind. zehn Unterrichtseinheit (UE) = fünf Doppelstunden), z.B. 7. Klasse Gymnasium (Oberstufe, Alter: 16/17 Jahre).

1./2.UE:

- Einführung in Zines und die Geschichte der alternativen Medien durch den/die Lehrer_in: Einführung in die Begriffsdefinition, Geschichte der Selbstpublikationen und Bezug zu Kunstbewegungen, Kontext der Zines, Zine-Typen, Vertrieb, Gestaltung und Finanzierung, sowie das Verhältnis von Magazinen und Zines und Grrrl-Zines, Vergleich mit kommerziellen Hochglanzmagazinen, Zines als jugendkulturelles Phänomen, Diskussion von Kunstbegriffen: High versus Low Culture, Aufbrechen des traditionellen Kunstverständnisses
- Zeigen von Beispielen; Herausheben bestimmter Merkmale (Typ, Gestaltung, Texte) und Austeilen der Hefte
- In Gruppen: Schüler_innen schauen sich Hefte an, diskutieren und stellen einzelne Zines in Bezug auf Gestaltungsweise, Inhalte, Textsorten, Typ, Titelblatt, Auffälligkeiten kurz vor.
- Lehrer_in sammelt Zines wieder ein.
- Möglichkeiten der Konzeption, Produktion und Distribution für eigenes Zine im Klassenverband besprechen. Möglichkeiten der Einbindung anderer Gegenstände diskutieren (Musikrezensionen, englische Texte, Gedichte und Erzählungen, Interviews, Fotomontagen am Computer, ...).
- Evtl., wenn Zeit oder als Hausaufgabe: Schreiben eines Reviews/Kritik eines Zines

3./4.UE:

- Ausarbeiten von Themenvorschlägen für das gemeinsame Zine (ev. Überthema) und Einsatz bildnerischer Mittel (z.B. Collagen, Comics, Fotomontagen etc.) in Gruppen (Anm.: es kann ein gemeinsames Zine der Klasse oder ein Zine pro Gruppe produziert werden)
- im Klassenverband Vorstellen der Ergebnisse der Gruppenarbeit
- Einteilung in Arbeitsgruppen (z.B. nach Comics, Interviews, Titelblatt oder nach Themen) und Diskussion wie der Verlauf der Produktion ablaufen soll, inklusive Zeitplan, Möglichkeiten der Distribution und Einbezug anderer Gegenstände für Texte (Musik-, Buchrezensionen, Gedichte, Erzählungen, Bildgeschichten, Interviews)
- Beginn Produktion der einzelnen Beiträge in Gruppen
- Evtl. Einladen einer lokalen Zine-Produzent_in oder Zeigen des Videos „Grrlyshow“ (Interviews mit Zine-Herausgeber_innen in den USA, s. **Zine Ressourcen**)

5./6./7./8. UE:

- Zwischenbesprechungen: Zusammenfassen der bisherigen Ergebnisse, Diskussion über weiteren Verlauf und Tätigkeiten
- Weiterarbeiten an Beiträgen

9./10. UE:

- Einsammeln aller Beiträge und Zusammenstellen im Klassenverband
- Kopieren und Austeilen in der Klasse
- Schlussbesprechung: Diskussion über Produkt: Gelingen? Verbesserungsvorschläge? Kritik? Reflexion des Ablaufes im Unterricht
- Distribution in Schule (Bibliothek), an Elternsprechtagen, Maturaball, Elternabenden, Jugendzentren und unter Freund_innen.
- Evtl. Aufbau einer Zine Bibliothek
- Evtl. Veröffentlichung des Zines (als pdf) auf Homepage der Schule

Praktische Tipps für die gemeinsame (Print) Zine-Produktion:

- Es funktioniert am besten, wenn jede/r zumindest eine Seite produziert.
- Als Papierformat, auf dem die Jugendlichen arbeiten, ist am praktikabelsten (wegen des Kopierens) eine A5 Seite (halbes A4).
- Es sollte zuerst ein Rand von ca. 1 cm gezeichnet werden, damit beim Kopieren nichts abgeschnitten wird.
- Es ist auch möglich, ein gewisses Zeitlimit zu geben (zwischen 30 und 90 Minuten) und z.B. ein 45-Minuten Zine zu produzieren oder ein gewisses Thema auszuarbeiten.
- Notwendige Materialien: Stifte, Scheren, Klebstoff, Papier, alte Magazine, die zerschnitten werden können, evtl. mechanische Schreibmaschinen oder Computer und Drucker.

– Die Jugendlichen darauf hinweisen, dass beim Kopieren nur Grautöne erscheinen, ausser ein Farbkopierer steht zur Verfügung.

– Die Jugendlichen sollten in der Gestaltung frei sein! Abhängig von der Anzahl der Jugendlichen kann eine_r oder mehrere das Titelblatt gestalten. Darauf achten, dass Zine Titel, Datum mit Jahreszahl, Ort, Gruppe/Schule angegeben sind. Die Titelblattgestaltung kann auch individuell gemacht werden und mit künstlerischen Mitteln (Siebdruck, Collage, etc.) erfolgen.

– Wenn gewünscht, Namen bei einzelnen Seiten hinzufügen (oder Pseudonyme, v.a. bei schwierigen, persönlichen Themen).

– Das Zine muss immer eine durch vier teilbare Anzahl von Seiten haben (4, 8, 12, ...), da die Seiten doppelseitig kopiert werden. Am Besten ist es, sich vorher einen „Dummy“ zu machen, in den die einzelnen Seiten eingeklebt werden und die vorne und hinten beklebten Bögen dann im Kopierer zu vervielfältigen (**s. Abb.**).

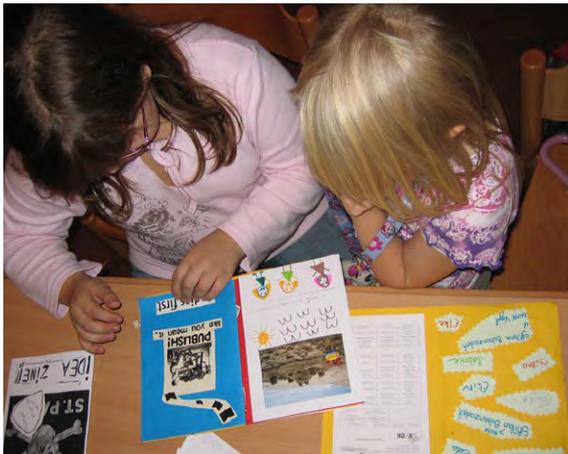
– Je nach Anzahl der Jugendlichen und vorhandenem Budget können Kopien gemacht und verteilt werden. Beim Kopieren ist darauf zu achten, dass



Seiten zuschneiden für Dummy, Zine Workshop Zürich



Seiten einkleben in Dummy, Zine Workshop Zürich



Seiten eingeklebt in Dummy, Zine Workshop Salzburg



Zine Workshop Zürich

Vor- und Rückseite auf das gleiche Blatt kopiert werden. Bei Collagen funktioniert oft der „Foto“-Knopf an der Kopiermaschine besser, da er die Kontraste abgleicht (zu beachten ist auch, dass bei Seiten, die viel Schwarz beinhalten, die Kopiermaschinen leicht „aufgeben“ bzw. Papierstau verursachen / „reinfresen“).

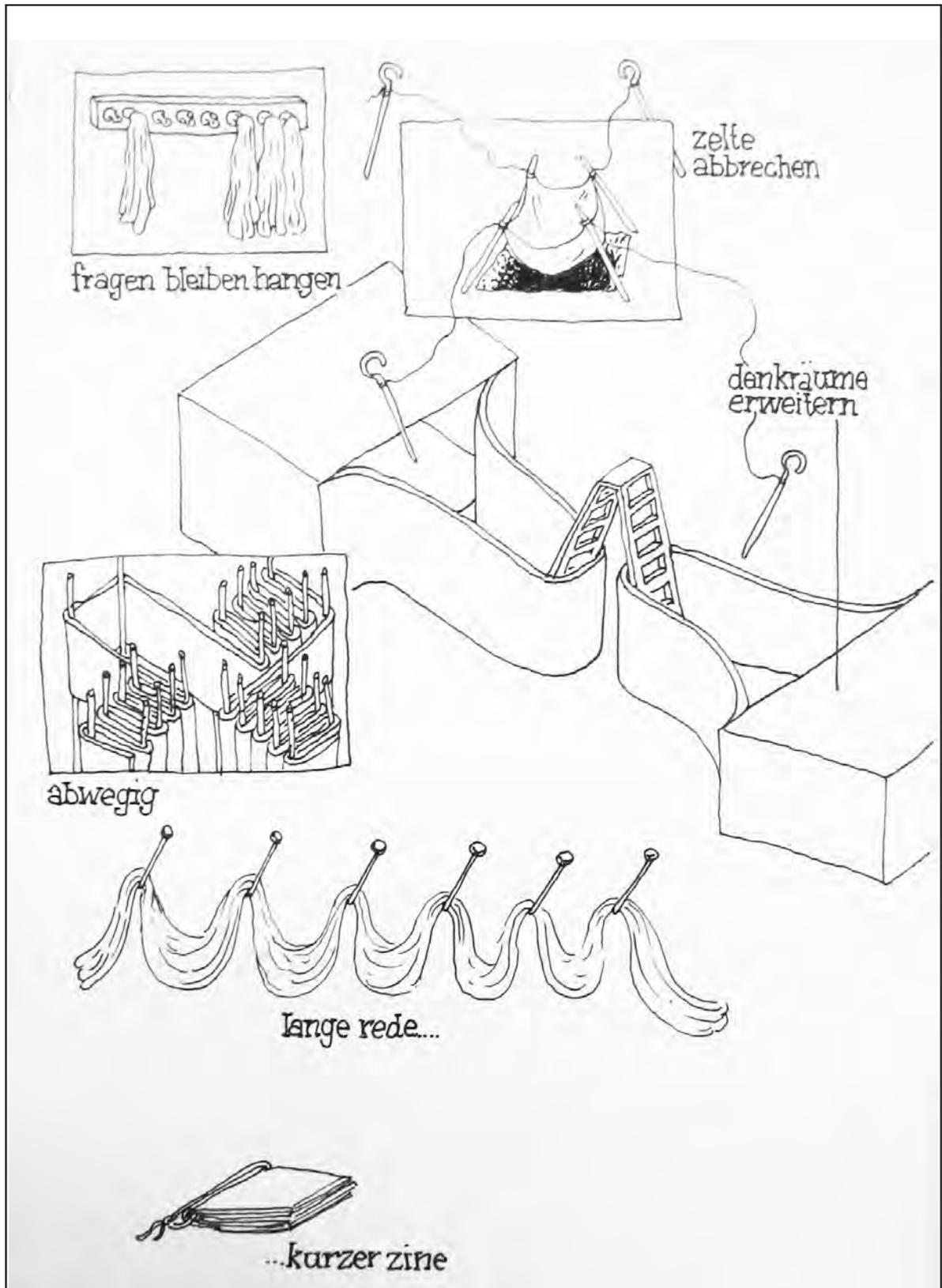
– Das Zine sollte dann in irgendeiner Art gebunden werden (geklammert, mit einem Band verbunden, genäht ...).

Fragen, die anhand von Beispielbildern diskutiert werden können:

- Welche Charakteristika weisen Zines in Bezug auf Inhalt, Form und Ästhetik auf?
- Wer sind die Autor_innen und Leser_innen des Zines? Wie repräsentieren sich die Zine Herausgeber_innen? Wie kommunizieren sie miteinander?
- Wie sieht der Produktionsprozess aus?
- Welche Themen werden in Zines behandelt? Warum?
- Welche Unterschiede bestehen zwischen alternativen Medien und Massenmedien?
- Warum werden Zines herausgegeben?
- Wie werden Identität und Geschlecht repräsentiert?
- Nehmen die Zines eine queere Perspektive ein? Inwiefern?
- Inwiefern werden dominante Ordnungen (z.B. Heteronormativität, alltägliche und strukturelle Diskriminierungen, ...) hinterfragt oder dekonstruiert? Wird Kritik an Macht- und Herrschaftsverhältnissen sowie an alltäglichen und strukturellen Diskriminierungen geübt?
- Wie könnte die Politik der Zines beschrieben werden? Wie kann das Persönliche politisch sein?
- Wie kann die Zukunft der Zines aussehen (v.a. im Lichte des Internet)?

Materialien:

- Verschiedenste Zines
- Scheren, Klebstoff
- Stifte
- Papier (weiss, A4)
- Zeitschriften und Magazine zum Ausschneiden (Collage)
- Papier zum Kopieren, ev. für Titelblatt farbiges Papier!
- evtl. Fotoapparat
- evtl. PC, Scanner und Drucker (z.B. Mitbenutzung des Computerraumes).



Auszug aus Zine, Workshop Zürich

Anhang

ÜBERSICHT 1:

CHARAKTERISTIKA VON ZINES

- Non-Profit & nicht kommerzielle, selbst gemachte und vertriebene Publikationen. Gemacht aus Leidenschaft, nicht um Geld zu verdienen.
- Können eine Vielzahl von Themen, Formaten und Stilen umfassen.
- Behandeln und inkludieren häufig Themen, Ereignisse, Erfahrungen und Stimmen, die aus dem Mainstream ausgeklammert sind. Oft aus persönlicher Sicht geschrieben, in der subjektive Meinungen ausgedrückt werden.
- Privilegieren das „Amateurhafte“ und „Nichtprofessionelle“ - Produzent_innen müssen nicht journalistisch ausgebildet sein („Citizen Journalism“).
- Betonen Kreativität, Ausdruck, Ermächtigung und stellen Beziehungen zwischen Leuten und Kommunikation innerhalb von Netzwerken her.
- Form schwankt vom handgeschriebenen Zine, das fotokopiert wird, zu einer professionell entworfenen und gedruckten Publikation.
- Häufig werden sie von jungen Leuten gemacht, können aber grundsätzlich von jeder_jedem gemacht werden, von einzelnen Personen oder von einem Kollektiv.
- Einige Zines werden einmal herausgegeben, andere über Jahre hinweg.
- Meistens sind Zines ohne ISBN-Nummer / Barcode und werden nicht herkömmlich in Geschäften verkauft.
- Zines versuchen andere Leute anzuregen, selbst Zines zu machen (Aufruf: Do-It-Yourself!).

ÜBERSICHT 2:

GRÜNDE UND BEDEUTUNG VON ZINES

- REPRÄSENTATION UND GEHÖRT WERDEN: Selbstermächtigung für Macher_in und auch die Leser_in, selbstbestimmte Repräsentation marginalisierter Gruppen
- EXPERIMENTIEREN MIT IDENTITÄTSPOSITIONEN: Eröffnung neuer Perspektiven, Ausdruck eigener Ideen
- ROLLENDURCHBRECHUNG: Alternative Rollenbilder
- KRITISCHE REFLEXION DES SELBST; DER GEMEINSCHAFT; VON GESELLSCHAFT
- NETZWERK UND AUSTAUSCH: Leute kennenzulernen, freies, offenes, alternatives Mediennetzwerk
- DEMOKRATISCHE MEDIENPRODUKTION - ALTERNATIVE THEMEN BEHANDELN: Informationen zu bekommen abseits von Mainstream Medien
- DIY Kultur: ERMUNTERUNG AKTIV ZU WERDEN: Medienproduktion ohne viel Geld, Kritik an Konsumkultur.

ÜBERSICHT 3:

INKLUSION UND EXKLUSION IN QUEER-FEMINISTISCHEN ZINES NACH CHRIS ATTONS
 TYPOLOGIE ALTERNATIVER UND RADIKALER MEDIEN (2002)

	Inklusionsstrategien	Exklusionsmechanismen
Inhalt	Anspruch: feministisch; Solidarität mit Frauen und marginalisierten Gruppen, anti-rassistisch, -sexistisch, -homophob, -transphob, -faschistisch, -kapitalistisch	Leere Rhetorik und unhinterfragtes weiss-Sein - „every girl is a riot grrrr!“ Gebrauch spezifischer kultureller Codes, Symbole, Sprache
Form und Ästhetik	Niedrige Zugangsbarrieren („Do-It-Yourself“)	Gebrauch spezifischer Ästhetik, Bilder und Stil – Peers und damit eine spezifische Community wird adressiert
Reprografische Innovationen	Billige, einfache Technologie Vielseitige, innovative Nutzung	Setzt Zugang und Wissen voraus
Alternative Distributionswege	Alternative Distributionswege Anti-copyright, non-profit	Setzt Wissen voraus, Zugang zu Medien bekommen
Transformierte soziale Beziehungen, Rollen und Verantwortungen	Möglichkeit der aktiven Teilnahme: Aufbrechen traditioneller Rollenverteilung Kollektive, nicht-hierarchische Organisation Forderung nach Intersektionalität und Selbstreflexivität	Unterschiedliche Ressourcen – „participation gap“ (Jenkins et. al, 2006) Relativ homogene Zine-Community: Weiss, Mittelklasse, gebildet, jung („white privilege“)
Transformierte Kommunikationsprozesse (Netzwerke)	Teilnahme in virtuellen und realen Räumen und horizontalen Netzwerken Mediale Identitätsräume als Voraussetzung von Vielfalt und Prozess Können gesellschaftliches Veränderungspotenzial aufzeigen und Veränderungen bewirken	Ungleichheitsdimensionen im Umgang mit Medien und Technologie: Vorausgesetzt wird Medienversiertheit, Fähigkeit zur Teilnahme an Netzwerken

Literatur

Aapola, Sinikka / Gonick, Marina / Harris, Anita (2005): Young Femininity. Girlhood, Power and Social Change. New York.

Atton, Chris (2002). Alternative Media. London: Sage.

Bail, Kathy (Hg.) (1996): DIY feminism. Sydney.

Baldauf, Anette / Weingartner, Katharina (Hg.) (1998): Lips. Tits. Hits. Power? Popkultur und Feminismus. Wien / Bozen.

Baumgardner, Jennifer / Richards, Amy (2000): Manifesta: Young Women, Feminism, and the Future. New York.

Bell, Brandi Leigh-Ann (2002): „Riding the third wave: Women-produced zines and feminisms“. In: Resources for Feminist Research / Documentation Sur La Recherche Feministe 29 (3 / 4), S.187-198.

Chidgey, Red (2009a): „DIY Feminist Networks in Europe. Personal and Collective Acts of Resistance“ In: Transform! European Journal of Alternative Thinking and Political Dialogue, 5, S. 159-165.

Chidgey, Red (2009b): „Free | Trade. Distribution Economies in Feminist Zine Networks“. In: Journal of Women in Culture and Society, 35:1, 2009, S. 28-37.

Chidgey, Red / Gunnarsson Payne, Jenny / Zobl, Elke (2009): „Rumours from around the bloc. Gossip, Rhizomatic Media, and the Plotki Femzine“. In: Feminist Media Studies. Vol. 9, No. 4, S. 477-491.

- Duncombe, Stephen (1997): Notes from underground: Zines and the politics of alternative culture. London.
- Duncombe, Stephen (2002): „Introduction.“ In: Stephen Duncombe (Hg.): Cultural resistance reader. London, S.127-142.
- Eismann, Sonja (Hg.) (2007): Hot Topic: Popfeminismus heute. Mainz.
- Garrison, Ednie Kaeh (2000): „U.S. feminism – grrrl style! Youth (sub)cultures and the technologies of the third wave.“ In: Feminist Studies 26 (1), S.141-170.
- Green, Karen/Taormino, Tristan (Hg.) (1997): A Girl’s Guide to Taking Over the World: Writings from the Girl Zine Revolution. New York.
- Gržinić, Marina/Reitsamer, Rosa (Hg.) (2008): New Feminism: Worlds of Feminism, Queer and Networking Conditions. Wien.
- Harris, Anita (1998): „Is DIY DOA? Zines and the revolution, grrrl-style.“ In: White, Rob (Hg.): Australian youth subcultures: On the margins and in the mainstream. Hobart, S.84-93.
- Harris, Anita (2004): Future girl: Young women in the twenty-first century. London.
- Heywood, Leslie/Drake, Jennifer (1997): Third wave agenda: Being feminist, doing feminism. Minneapolis.
- Heywood, Leslie (Hg.) (2006): The women’s movement today: An encyclopedia of third wave feminism. Westport.
- Hipfl, Brigitte (2004): „Mediale Identitätsräume: Skizzen zu einem ‚spatial turn‘ in der Medien- und Kommunikationswissenschaft“. In: Elisabeth Klaus/Brigitte Hipfl/Uta Scheer (Hg.): Identitätsräume. Nation, Körper und Geschlecht in den Medien. Eine Topografie. Bielefeld: transcript, S. 16-50.
- Jenkins, Henry (2006): „Confronting the Challenges of Participatory Culture: Media Education for the 21st Century. Chicago: MacArthur Foundation“, online unter: http://digitalllearning.macfound.org/atf/cf/%7B7E45C7E0-A3E0-4B89-AC9C-E807E1B0AE4E%7D/JENKINS_WHITE_PAPER.PDF (letzter Zugriff 1.2.2011).
- Kearney, Mary Celeste (2003): „Girls Make Movies.“ In: Kerry Mallan/Sharyn Pearce (Hg.): Youth Cultures: Texts, Images, and Identities. Westport, CT, London, S.17-34.
- Kraimer, Larissa (1995): Österreichische Frauenzeitschriften. Zwischen Kommerz- und Alternativmedien. Klagenfurt.
- Jenkins, Henry/Puroshotma, Ravi/Clinton, Katherine/Weigel, Margaret/Robison, Alice J. (2005): „Confronting the Challenges of Participatory Culture: Media Education for the 21st Century“, online unter: <http://www.newmedialiteracies.org/files/working/NMLWhitePaper.pdf> (letzter Zugriff 1.2.2011).
- Nguyen, Mimi (2000): „Kolumne“ (ohne Titel). In: Punk Planet, Nr.40, November/Dezember 2000.
- Die Philosophin 32 (2005): Feministische Zeitschriften. Tradierung und Geschichte.
- Piano, Doreen (2002): „Congregating women: Reading 3rd wave feminist practices in subcultural production.“ In: Rhizomes.net 4 (Cyberfeminisms), online unter: www.rhizomes.net/issue4/piano.html (letzter Zugriff: 06.09.2010).
- Radway, Janice A. (2002): „Girls, Reading, and Narrative Gleaning: Crafting Repertoires for Self-Fashioning Within Everyday Life.“ In: Timothy Brock/Melanie Green/Jeffrey Strange (Hg.): Narrative Impact.Social and Cognitive Foundations. LEA Press, S. 176-208.
- Schilt, Kristen (2003): „I’ll Resist With Every Inch and Every Breath: Girls and Zine Making as a Form of Resistance.“ In: Youth & Society 35 (1), S.71-97.
- Schilt, Kristen/Zobl, Elke (2008): „Connecting the Dots: Riot Grrrls, Ladyfests, and the International Grrrl Zine Network.“ In: Anita Harris (Hg.): Next Wave Cultures: Feminism, Subcultures, Activism. New York, S.171-192.
- Spencer, Amy (2005): DIY. The Rise of Lo-Fi Culture. London.
- Steiner, Laura (1992): „The history and structure of women’s alternative media“. In: Lana Rakow (Hg.): Women making meaning: New feminist directions in communication. London, S.121-143.
- Vale, V. (1997): ZINES! Volume One: Incendiary Interviews with Independent Publishers. San Francisco.
- Vale, V. (1999): ZINES! Volume Two. San Francisco.
- Walker, Rebecca (Hg.) (1995): To be real: Telling the Truth and Changing the Face of Feminism. New York.

—
Zobl, Elke (2009). „Cultural Production, Transnational Networking, and Critical Reflection in Feminist Zines.“ In: Signs: Journal of Women in Culture and Society, University of Chicago Press, Vol. 35, Nr. 1, Autumn 2009, 1-12.
—

Zines und Ressourcen (alle abgerufen am 06.09.2010)

(Anmerkung: Bitte die Zines immer vor der Verwendung im Unterricht auf altersgerechte Inhalte, Bilder und Sprache durchsehen.)

—
Annakafish. Sonja Eismann und Ute Hölzl. ca. 1998. (Österreich).
—

Anti-Muse. Morrigan. ca. 2002. (Deutschland).
—

Bamboo Girl. Sabrina Margarita Alcantara-Tan. Veröff. seit 1995. (USA), online unter: www.bamboo-girl.com.
—

Bendita: A Latin women's initiative against violence towards women. Isabella Gargiulo und andere Autor_innen. Veröff. 2000 - ca. 2005. (Brasilien).
—

Bikini kill. Verschiedene Autor_innen. ca. 1991. (USA).
—

BitCh. Lisa Miya-Jarvis und Andi Zeisler. Veröff. seit 1996. (USA), online unter: www.bitcmagazine.org,
—

Blau – Femzine aus Berlin. Verschiedene Autor_innen. ca. 1990-2002 (Deutschland), online unter: www.txt.de/blau/.
—

Bloody mary. Emca Revoluce. Veröff. seit 2000. (Tschechische Rep.)
—

Bust. Debbie Stoller und Laurie Henzel. Veröff. seit 1993. (USA), online unter: www.bust.com.
—

Clit rocket. Veruska Outlaw. Veröff. seit 1999. (Italien), online unter: <http://clitrocket.altervista.org/blog/>
—

CROW. Nevenka Sudar. 1998. (Kroatien).
—

CUNTastic Zine zuvor Punkrock Feminism Zine. Jana aka. Clarity Punkrock und Gäste. Veröff. seit 2008. (Deutschland), online unter: <http://punkrockfeminism.de.vu/>.
—

Cuntstunt. Elke, Eva, und Esther. Veröff. seit 2003. (Österreich), online unter: www.cuntstunt.net.
—

Doris. Cindy Crabb. Veröff. seit 1992. (USA).
—

Dos Chicas. Eliana. 2004. (Perú).
—

Driving Blind. Erin H. Veröff. ca. 2002-2006. (USA), online unter: www.drivingblinndistro.blogspot.com.
—

Dumpling Press. Claire Villacorta und Paolo Cruz. Veröff. seit 2002. (Philippinen).
—

Elend & Vergeltung. Isabel Reiss, Piantoni und Jürg Tschirren. 2004, 2007 (Schweiz).
—

Else. Veröff. seit 2008 (Deutschland), online unter: www.myspace.com/else_zine.
—

Emancypunx. Yen und emancypunx Kollektiv. Veröff. ca. 1997-2007. (Polen), online unter: www.emancypunx.com.
—

Evolution of a race riot. Mimi Nguyen. 1997. (USA).
—

Fallopian Falafel. Hadass Ben-Ari (Herausgeberin) und verschiedene Autor_innen. Veröff. seit 2007. (Israel), online unter: <http://fallopianfalafel.blogspot.com/>
—

The F-Word. Jess McCabe und Catherine Redfern. Veröff. seit 2001. (England), online unter: www.thefword.org.uk.
—

The fence: A new place of power for bisexual women. Cheryl Dobinson. Veröff. seit 2002. (Kanada), online unter: www.thefence.ca.
—

fiber. Verschiedene Autor_innen. Veröff. seit 2002. (Österreich), online unter: www.fibrig.net.
—

flapper gathering. Veröff seit 2002. (Different Worlds) Same Heartbeats. Veröff. seit 2007. Radix. Veröff. seit 2007. punk feminist. 2001. Not Lady-Like. 2005. Coma to Action. 2009. alle von Nina Nijsten (Belgien), online unter: <http://echoproject.110mb.com/catalog.html>,
—

female sequences. Rosemarie Reitsamer. 1999 - ca. 2003. (Österreich), online unter: www.female-consequences.org/femseq.html.
—

- The Feministe eZine. The Lilith Gallery Network (Kanada), online unter: www.feministezine.com/feminist.
—
geringfügig beschäftigt. Jutta Sommerbauer. 1999-2000. (Österreich).
—
geekgirl. RosieX. Veröff. seit 1995. (Australien), online unter: www.geekgirl.com.au.
—
Girl Germs. Molly Neuman und Allison Wolfe. Veröff. seit ca. 1991. (USA).
—
Girls Guide To Touring. Erin. Veröff. ca. 2002. (USA).
—
Girl-Mom. (USA). Bee Lavender. 1999 – 2005. (USA).
—
good girl. Nikko Snyder. Veröff. 2001-2004. (Kanada), online unter: www.goodgirl.ca.
—
Grrrl zine network: A resource site for international grrrl, lady, queer and trans folk zines, distros and DIY projects. Elke Zobl. Veröff. seit 2001, online unter: www.grrrlzines.net.
—
Grrrl Zines A-Go-Go. Kollektiv, seit 2001. (USA), online unter: www.gzagg.org.
—
Herjazz. M. Choi. Veröff. ca. 1996. (Deutschland).
—
(her) riot distro. Stina B. Veröff. 2001. (Schweden).
—
Hip Mama. Bee Lavender. Veröff. seit 1993. (USA), online unter: www.hipmama.com.
—
It's Not Just Boys Fun. Elena Stoehr. Veröff. ca. 1998-2007. (Deutschland), online unter: www.not-justboysfun.de.
—
I Was A Teenage Mormon. Caitlin. Veröff. circa 2000. (USA).
—
Jawbreaker: Hard candy for kickass pinays. Claire Villacorta und Paolo Cruz. 2002-2003. (Philippinen).
—
Jigsaw. Tobi Vail. Veröff. ca. 1988-1995. (USA).
—
Die Krake. Künstliche Beziehungen für unnatürliche Frauen. Die PolyTanten. Veröff. seit 2006. (Deutschland), online unter: www.alice-dsl.net/diepolytanten/.
—
Love Letter Zine. Thara Harris. Veröff. seit 1995. (USA).
—
Medusa (anti-)lookism zine. Projekt L. Veröff. seit 2006. (Deutschland), online unter: www.lookism.info/zines.
—
migrazine – online magazin von migrantinnen für alle. Verschiedene Autor_innen, hg.v. maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen Linz. Veröff. seit 2006 (Österreich), online unter: <http://www.migrazine.at/>.
—
Missy Magazine: Popkultur für Frauen. Seit 2008 (Deutschland), online unter: <http://missy-magazine.de/>.
—
Morgenmuffel. Isy. Veröff. ca. 2001-2006. (England).
—
Murmel Comics. Verschiedene Autor_innen. Veröff. seit 1999. (Österreich), online unter: www.murmel-comics.org.
—
Neid. Ina Wudtke. Hamburg/Berlin, 1993-98, #1-#7, online unter: <http://www.thing.de/neid>.
—
Patrol. Noya. Veröff. ca. 2001. (Israel).
—
Pink Punkies: SUD(A)MERICAN RIOTGRRRLS. (Argentinien), online unter: <http://pinkpunkies.8m.com/>.
—
Plastikmädchen. Sonja Eismann. Veröff. ca. 2002-2007. (Österreich), online unter: www.plastikmaedchen.net.
—
Plotki Femzine I und II. Seit 2006. (Deutschland, Zentraleuropa), online unter: http://www.plotki.net/cms/index.php?option=com_content&task=category§ionid=8&id=44&Itemid=31
—
Politcomix NO. Comix für Erwachsene und Andere. Linda Bilda. Veröff. seit 1996. (Österreich).
—
Pretty ugly. Kelly Elizabeth und Pretty ugly collective. Veröff. seit 2002. (Australien), online unter: www.pretty-ugly.com.
—
PUCKIzine. Jutta Sommerbauer. Veröff. ca. 1998. (Österreich).
—
Queer ramblings. Sandra R. Garcia. Veröff. seit 2000. (USA).
—
Qunst mag. Verschiedene Autor_innen / Mitglieder von bildwechsel. Veröff. seit 2008. (Deutschland), online unter: <http://qunst.net/>
—

—
QZAP – Queer Zine Archive Project. Veröff. seit 2003. (USA), online unter: <http://www.qzap.org/v6/index.php>.

—
riot grrl. Evelyn. Online seit 2001. (Deutschland), online unter: www.feministinnen.de.

—
Riot grrrl. Riot Grrrl D.C. collective. Veröff. ca. 1991. (USA).

—
Riot Grrrl London. Verschiedene Autor_innen. Veröff. in print 2001-2003, online unter: <http://www.facebook.com/group.php?gid=6687177302#!/group.php?gid=6687177302&v=info>.

—
Rosa: Ein Schweinecomix. Ilse Kilic. Das fröhliche Wohnzimmer. 1997. (Österreich).

—
Schritte. Verschiedene Autor_innen. Veröff. 2003 (Deutschland).

—
Soldier. Caleb. Veröff. circa 2000. (USA).

—
Spitzmützplanet. Lisa Spalt. Veröff. 2002. (Österreich).

—
Take back the news. Emily Brandt. Veröff. 2001-2009. (USA), online unter: www.takebackthenews.org.

—
Tim tum – A Trans Jew Zine. Micah. Datum unbekannt. (USA).

—
Toilet Paper. Alva Dittrich. Veröff. seit 2002. (Deutschland), online unter: www.myspace.com/alien-heconcerts.

—
Trippers zine. Trent. Veröff. seit 1998. (Singapur).

—
TROUBLE X – gender fuck me, d.i.y. comic zine. Trouble X. Veröff. seit 2007 (Deutschland), online unter: <http://troublex.blogspot.de/>.

—
Venus Zine. Amy Schroeder et.al. Veröff. seit 1995. (USA), online unter: www.venuszine.com.

—
Wolfsmutter. Versch. Autor_innen. Veröff. seit 2002. (Österreich), online unter: <http://wolfsmutter.com>.

—
Wolverette Zine. Dodo B. und Gäste. Veröff. seit 2007. (Deutschland), online unter: <http://wolverette.wordpress.com/>.

Zine Distros (alle abgerufen am 06.09.2010)

—
Active distribution (Grossbritannien), online unter: www.activedistributionshop.org/shop.

—
Basement Freak's DIY Distro (Kanada), online unter: http://www.geocities.ws/gothgrrl66/help_promote_bf_distro.html.

—
Can I Scream! Distro (Deutschland), online unter: www.myspace.com/caniscreamzines.

—
C/S Distro (USA), online unter: www.csdistro.com/.

—
Dead Trees & Dye Distro (Grossbritannien), online unter: www.deadtreesanddye.com/.

—
Else Joffi Distro (Deutschland), online unter: www.else-joffi.de/.

—
Erode Releases – Label and Mailorder (Deutschland), online unter: <http://eroderelases.org/mailorder/paper/>.

—
Gimme Brains!!! Distro (USA), online unter: <http://www.youreinsanehoney.com/>.

—
Handmedown distribution (Grossbritannien), online unter: www.handmedowndistro.org.uk.

—
Heavymental Zine Distro (Deutschland), online unter: www.hm.freak-animals.org/.

—
Manifesta Distro! (Grossbritannien), online unter: <http://wemakezines.ning.com/profile/ManifestaDistro>.

—
Marching stars distro (Grossbritannien), online unter: www.marchingstars.co.uk.

—
The Radical Café - d.i.y. label & distro (Deutschland), online unter: www.theradicalcafe.com/wordpress/.

—
Synthesis zine & distro (Grossbritannien), online unter: www.xsynthesisx.org.uk.

—
Wasabi Distro (Japan), online unter: www.wasabi-distro.com/.

Mailinglisten

—
Zine geeks, online unter: <http://groups.yahoo.com/group/zinegeeks/>.

—
Zine librarians, online unter: <http://groups.yahoo.com/group/zinelibrarians/>.

—
Grrrl Zine Network, online unter: <http://groups.yahoo.com/group/grrrlzinenetwork/?yguid=53235693>.

Zine Communities:

—
We Make Zines, online unter: <http://wemakezines.ning.com>.

—
Group: Teaching Zines, online unter: <http://wemakezines.ning.com/groups/group/show?id=2288844%3AGroup%3A9347>.

—
Zine libraries interest group, online unter: <http://www.facebook.com/zinelibraries>.

—
Zine Meetup Groups, online unter: <http://zines.meetup.com/?source=zinebook>.

Zine Ressourcen

—
Grrlyshow: Ein Film von Kara Herold (18 min, 2001, USA), online unter: <http://www.grrlyshow.com/>.
(Vertrieb durch Women Make Movies, <http://www.wmm.com>)

—
Stolen Sharpie Revolution: Zine and DIY Resource Guide (von Alex Wrekk)

—
Zine Book: Articles, Zine Histories, etc; online unter: <http://www.zinebook.com>-

—
Underground Press/ Zine world, online unter: <http://www.undergroundpress.org/>.

—
Zine Wiki, online unter: http://zinewiki.com/index.php?title=Main_Page.

—
Zinesters.net, online unter: <http://www.zinesters.net/>.

—
Grrrl Zine Network: <http://grrrlzines.net>

—
Grassroots feminism: transnational archives, resources and communities. Elke Zobl. Veröff. seit 2008, online unter: <http://www.grassrootsfeminism.net/cms/>.

—
fanzine-index.de. Verzeichnis deutschsprachiger Fanzines. Veröff. seit 2005. (Deutschland), online unter: www.fanzine-index.de.

—
Deutschsprachige Punk Fanzines 1977-1984, online unter: www.punkfanzines.de/.

Zine Feste und Konferenzen

—
Allied Media Conference, Bowling Green (USA), online unter: <http://www.alliedmediaconference.org/>.

—
9th Portland Zine Symposium (USA), online unter: <http://www.pdxzines.com/>.

—
London Zine Symposium 2009 (GB), online unter: <http://www.youtube.com/watch?v=7caJ9IOX VRc>.

—
Zinefest Mühlheim 2008 & 2009, 2010 (Deutschland), online unter: <http://www.myspace.com/zinefestmuelheim>.

Zine Workshops

—
Grrrl Zine Network (Österreich), online unter: <http://www.grrrlzines.net/zines/exhibits.htm>.

—
Grrrl Zines A-Go-Go (USA), online unter: www.gzagg.org.

—
FreiTräume (Österreich), online unter: <http://www.freitraeume.wordpress.com/>.

—
We Make Zines – Group: Teaching zines, online unter: <http://wemakezines.ning.com/groups/group/show?id=2288844%3AGroup%3A9347>.

—
Small Science Zines, online unter: <http://smallsciencezines.blogspot.com/>.

—
Mädchenzentrum Amazone (Vorarlberg), online unter: <http://www.amazone.or.at/>.

Zine Pädagogik

Stay Free! High School Media Literacy Curriculum (<http://www.stayfreemagazine.org/ml/>) und ihr „Class Zine Project“, online unter: <http://www.stayfreemagazine.org/ml/assignments/zines.pdf>.

Congdon, Kristin G. / Blandy, Doug (2003): „Zinesters in the Classroom: Using Zines to Teach about Postmodernism and the Communication of Ideas“. *Art Education* 56, Nr. 3, 44-52.

Halpern, Julie (2010): „Zines in The Classroom: For Teachers and Librarians“, online unter: http://www.juliehalpern.com/zines_for_teachers.html

Holdaway, Matt (2005): „A Student’s Guide on Zines and Tips on How to Make One.“ Version 2.2., online unter: http://www.altgeek.net/voices/student_guide.htm.

Ooligan Press (2010): „Classroom Publishing: A Practical Guide for Teachers“, online unter: <http://www.ooliganpress.pdx.edu/cp/>.

Wan, Amy J. (1999): „Not Just for Kids Anymore: Using Zines in the Classroom“. *Radical Teacher*, Nr. 55, S. 15-19.

Williamson, Judith (1994): „Engaging Resistant Writers Through Zines in the Classroom“, online unter: www.zinebook.com/resource/engagingwriters.html.

Zine Archive und Bibliotheken

Archiv der Jugendkulturen. Archiv / Bibliothek (mit online shop) seit 1998 (Deutschland), online unter: www.jugendkulturen.de.

Bingham Center Zine Collections, Sally Bingham Center for Women’s History and Culture, Duke University (USA), online unter: <http://library.duke.edu/digitalcollections/zines/>

Independent Publishing Resource Center (IPRC) Portland, Oregon (USA)

Misfit Theatre Zine Library in Auckland, New Zealand, online unter: <http://www.zinebook.com/resource/libes.html>.

ZineLibrary. Veröff. seit 2007. (USA), online unter: <http://zinelibrary.info/>.

Online Archive

Grrrl Zine Network, online unter: www.grrrlzines.net.

Grassroots Feminism Zine Archive, online unter: http://www.grassrootsfeminism.net/cms/sortable_node_list_digital_zine/124.

Queer Zine Archive Project (QZAP!), online unter: <http://www.qzap.org>.

Zines from the Barnard Zine Collection, online unter: <http://www.barnard.edu/library/zines/exhibits/online/elections/index.html>.

Zine Library, online unter: <http://zinelibrary.info/library>.

Anmerkung

Herzlichen Dank an die Zine-Herausgeber_innen sowie an Stefanie Grünangerl und Rosa Reitsamer für ihre Kommentare zu früheren Entwürfen. Die Arbeit an diesem Artikel wurde durch ein Hertha-Firnberg-Stipendium (T360-G12) des FWF unterstützt. Teile dieses Artikels erschienen in *Feministische Medien. Öffentlichkeiten jenseits des Malestream* (Ulrike Helmer Verlag 2008) und im *Handbuch der Alternativmedien 2011* (AG SPAK Bücher 2011).

Biographie

Elke Zobl (*1975) leitet den Programmbereich Contemporary Arts&Cultural Production sowie den MA in Cultural Production (gemeinsam mit Elisabeth Klaus) am Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst, einer Kooperation zwischen der Universität Salzburg und dem Mozarteum Salzburg, Österreich. Sie forscht im Rahmen zweier FWF-Projekte zu „Young women as creators of new cultural spaces“ und „Feminist Media Production in Europe“ und führt Zine Workshops und Ausstellungen durch. Seit 2001 betreibt sie das Online-Archiv Grrrl Zine Network (www.grrrlzines.net) und seit 2009 Grassroots Feminism: Transnational Archives, Resources and Communities (www.grassrootsfeminism.net). Sie freut sich über Zine-Informationen unter [elke.zobl\(at\)sbg.ac.at](mailto:elke.zobl(at)sbg.ac.at).

Abbildungen

Copyright bei den jeweiligen Zine-Herausgeber_innen.

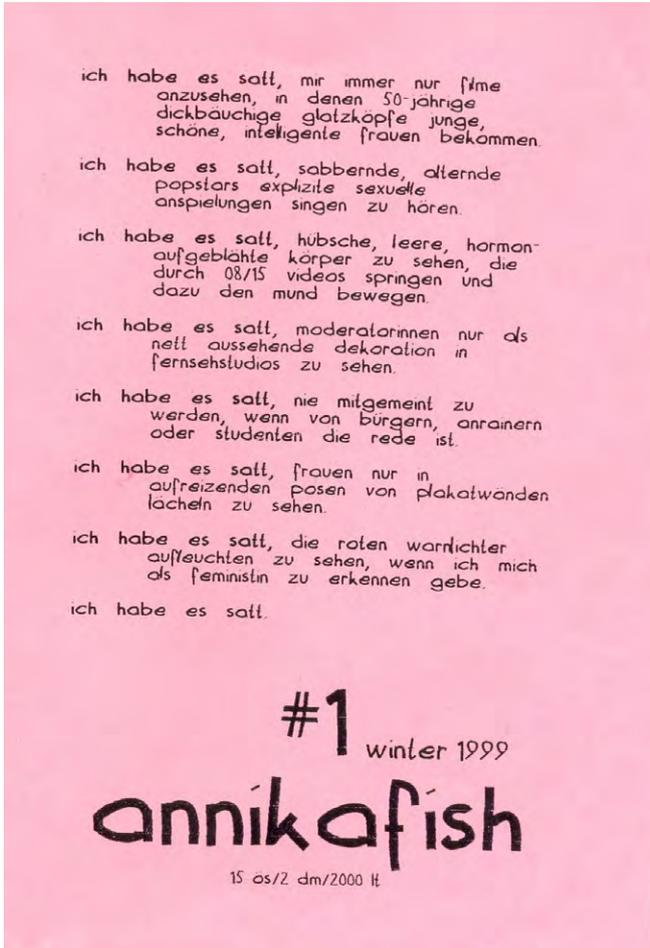


Abb. 1: Titelblatt von *Annikafish*, Wien, Nr. 1, Winter 1999



Abb. 2: Manifest aus *Annikafish*, Wien, Nr. 1, Winter 1999



Abb. 3: „Was wir wollen“, in *Annikafish*, Wien, Winter 1999



Abb. 4: Missy Magazine (Deutschland) Nr. 04/2010



Abb. 6: „Changing body“ in *Trouble X* (Deutschland), Nr.1/09, 2007

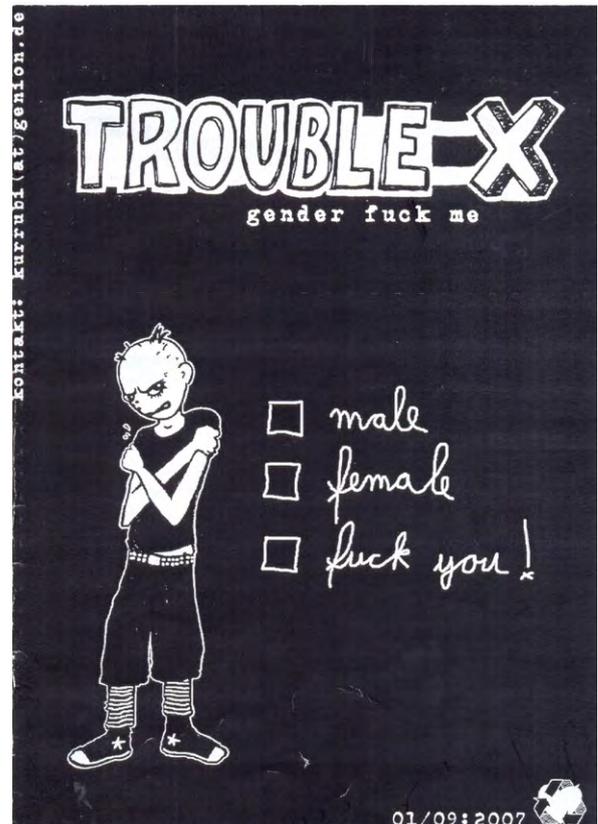


Abb. 5: *Trouble X* (Deutschland), Nr.1/09, 2007



Abb. 7: Collage mit internationalen Grrrl Zines, Foto: Elke Zobl



Abb. 8: Titelblätter von Riot Grrrl Zines: *grrrl:rebel* #4, 2003 (Malaysien), *Bikini Kill: A color and activity book*, 1991 (USA), "Because every girl is a riot grrrl": *Bloody Mary* #9, 2004 (Tschechische Republik), *Jigsaw* #3, 1991 (USA), *riot girl london* #3, 2003 (UK), *Riot Grrrl Europe* #1, 2001 (Niederlande)



Abb. 9: Illustrationen aus Riot Grrrl Zines: "We are Riot Grrrls And We Want Revolution Girl Style Now!" aus *Bitchfield* #18, kein Datum (USA); "Stop the J Word jealousy from killing girl love, encourage in the face of insecurity", Hinterseite von *Bikini Kill: A Color and Activity Handbook*, 1991 (USA); "Punk Rock Feminism rules ok", Bild aus *Bikini Kill* #2: *Girl Power*, 1991 (USA); *rebel grrrl* #1, kein Datum (USA)



Abb. 10.1: Nina Nijsten: „We can do it ourselves: Feminism meets DIY activism“ in *Same Heartbeats* #1, 2007 (Belgien)

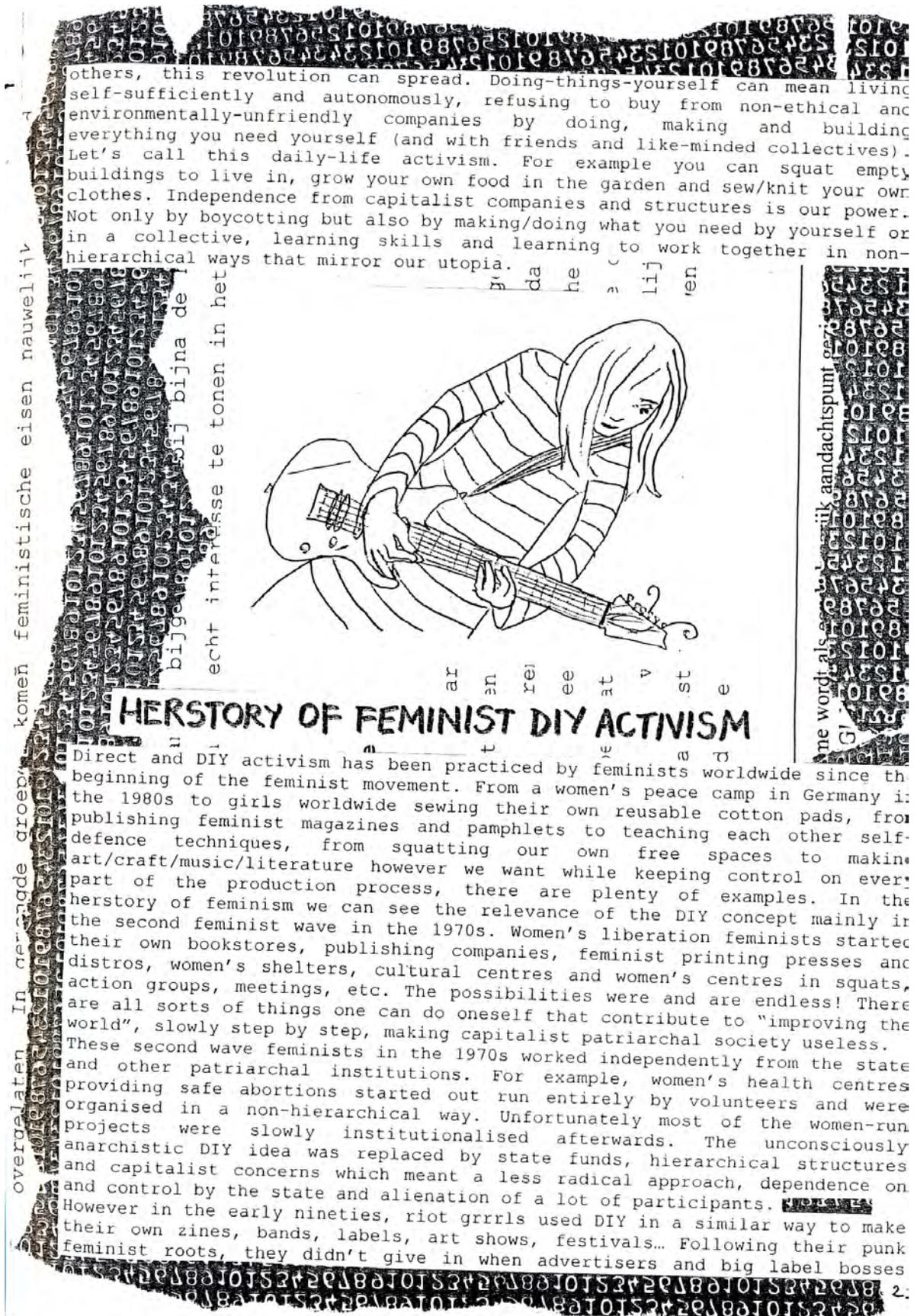


Abb. 10.2: Nina Nijsten: „We can do it ourselves: Feminism meets DIY activism“ in *Same Heartbeats* #1, 2007 (Belgien)

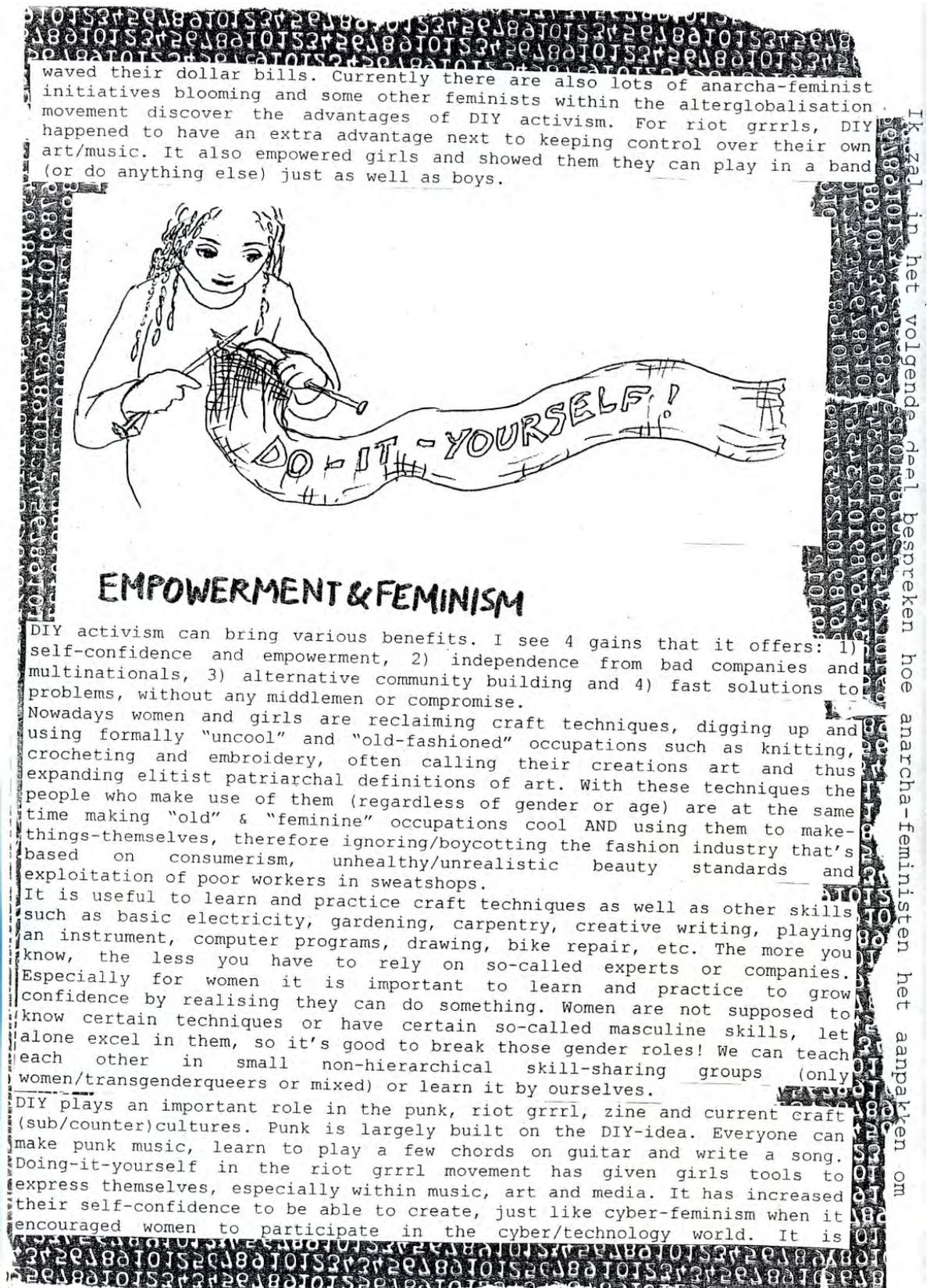


Abb. 10.3: Nina Nijsten: „We can do it ourselves: Feminism meets DIY activism“ in *Same Heartbeats* #1, 2007 (Belgien)

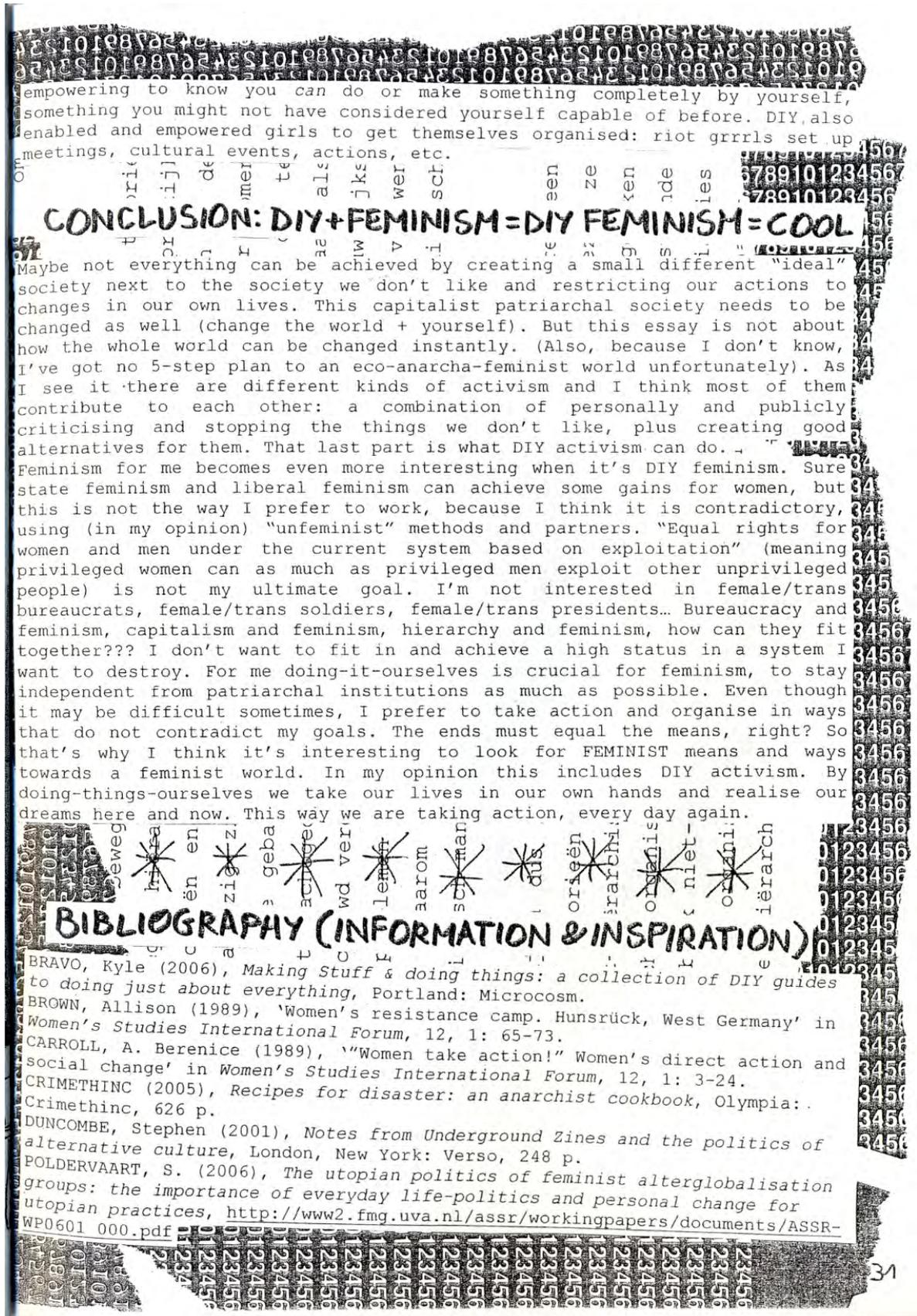


Abb. 10.4: Nina Nijsten: „We can do it ourselves: Feminism meets DIY activism“ in *Same Heartbeats* #1, 2007 (Belgien)



Abb. 11: Oya: A feminist rag, San Diego/USA, 1995

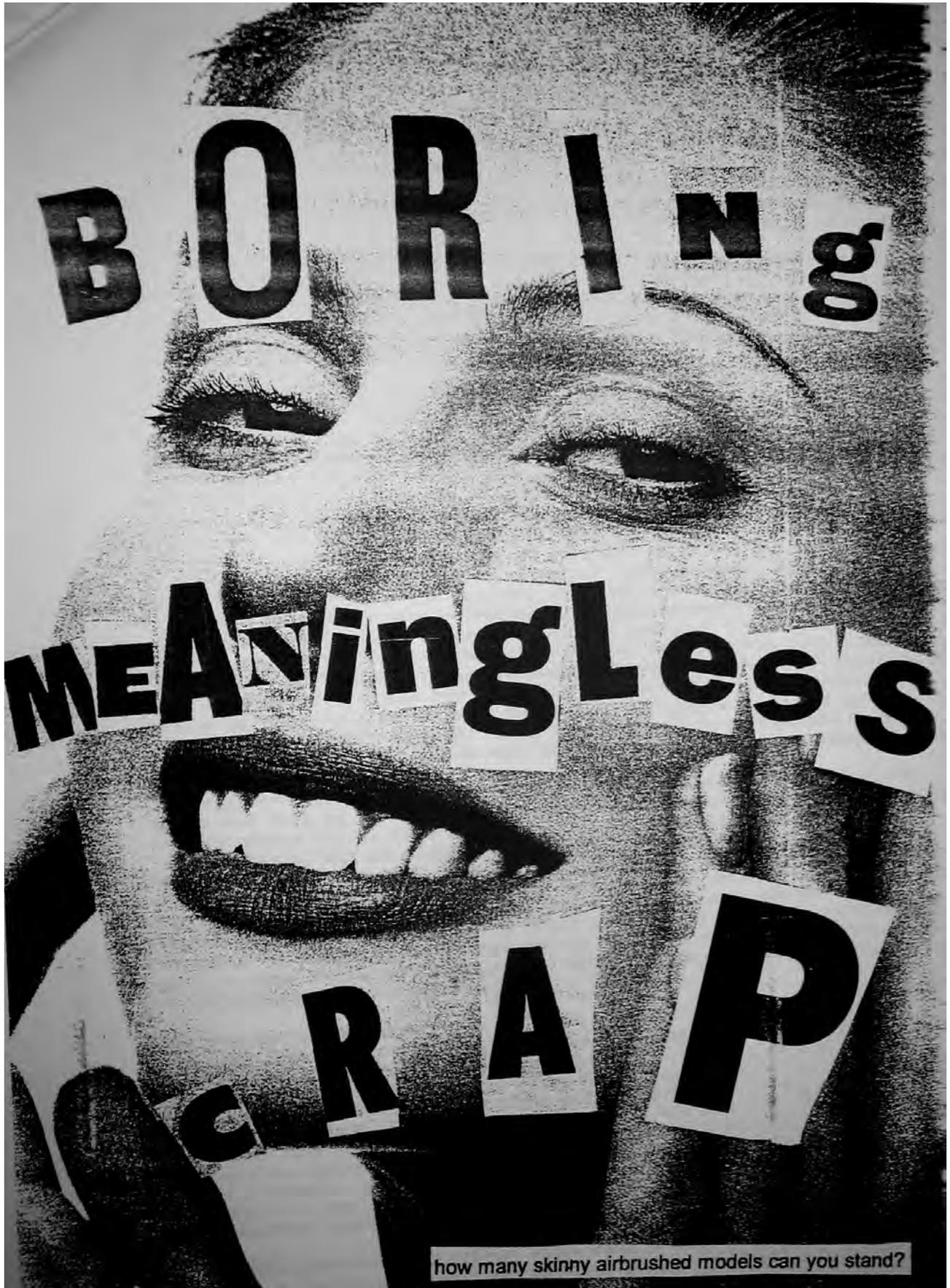


Abb. 12: Collage: "Boring meaningless crap" *Riot Grrrl London* #3 mit dem Untertitel: "how many skinny airbrushed models can you stand?" (England, 2003)



Abb. 13.1: Fotos von Zine Workshops. Fotos: Elke Zobl



Abb. 13.2: Fotos von Zine Workshops. Fotos: Elke Zobl



Abb. 13.3: Fotos von Zine Workshops. Fotos: Elke Zobl



START A ZINE
REVOLUTION
NOW!

LATELY SOME FRIENDS OF MINE TOLD ME TO MAKE THEIR OWN ZINE AND ASKED SO I THOUGHT ABOUT WRITING / HOW-TO GUIDE TO EXPLAIN HOW MAKE MY ZINES, NOT HOW ZINES MADE. I HIGHLY RECOMMEND "STOLEN SHARPIE REVOLUTION" (LOTS OF USEFUL INFO) AND "UNDERGROUND ZINES" BY DUNCOMBE (DETAILED BACK-ZINES) BUT THERE ARE TONS INSPIRING ZINES, WEBSITES ZINES AS WELL. I HOPE THIS CAN BE HELPFUL TOO!



THAT THEY WANTED FOR SOME ADVICE. DRAWING A LITTLE I WORK WHEN I SHOULD BE READING BY ALEX WREKK "NOTES FROM STEPHEN GROUND ON OF OTHER AND BOOKS ON LITTLE DIY GUIDE



SOME DIY STUFF AND RESOURCE INFO. BUT THAT WAS ONLY THE BEGINNING... I GOT ADDICTED TO BOTH READING & WRITING ZINES AND BECAME A REAL "ZINE FREAK!"

Abb. 14: Nina Nijsten: «Start a zine revolution», ursprünglich gezeichnet für Same Heartbeats #1, 2007 (Belgien)

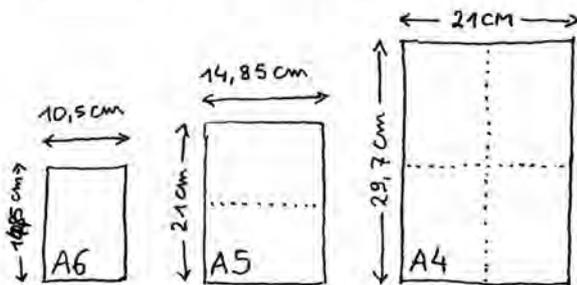
THE EARLIEST ZINES DATE FROM THE 1930s (SCIENCE-FICTION FANZINES) BUT ZINES HAVE HISTORICAL LINKS WITH SELF-PUBLISHED RADICAL PAMPHLETS TOO. MORE RECENTLY ZINES HAVE BEEN USED BY PUNKS, FEMINISTS, RIOT GRRRLS AND ARTISTS.

MAYBE SOME PEOPLE ASSUMED THAT BECAUSE OF THE RISE OF ONLINE PUBLICATION FORMS (BLOGS, FORUMS, WEBSITES, INDYMEDIA, MYSPACE ETC), PAPER ZINES WOULD VANISH. FORTUNATELY THEY DIDN'T.

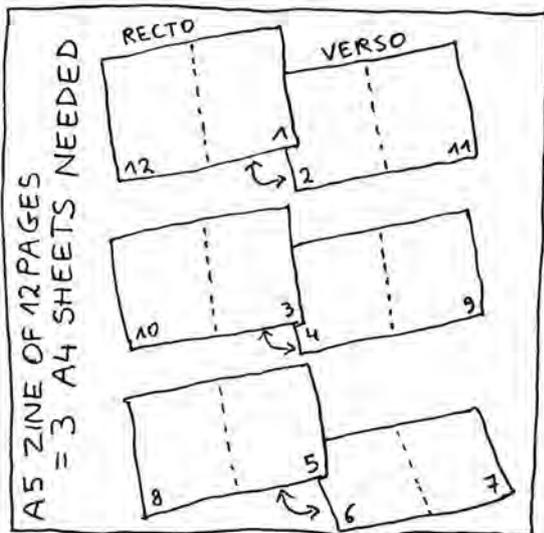


DE-MYSTIFYING ZINE-MAKING

NOW I'LL TELL YOU HOW I MAKE MY ZINES! FIRST I THINK ABOUT WHAT I WANT TO SAY. I DRAW OR WRITE DOWN SOME IDEAS, ON PAPER, IN A SKETCH BOOK OR IN A TEXT FILE ON MY COMPUTER. I DECIDE ON THE SIZE AND THE NUMBER OF PAGES OF THE ZINE. ZINES CAN BE MADE IN ALL KINDS OF SIZES AND FORMATS/SHAPES. I HAVE USED A4, A5 AND A6. I'LL USE A5 FOR THE EXAMPLE.



I TRY TO ESTIMATE THE AMOUNT OF PAGES FOR EACH ARTICLE, INTERVIEW, COMIC, ... AND START WRITING THE CONTENT ON MY COMPUTER (OR ON PAPER OR ON A COOL TYPEWRITER IF YOU HAVE ONE).



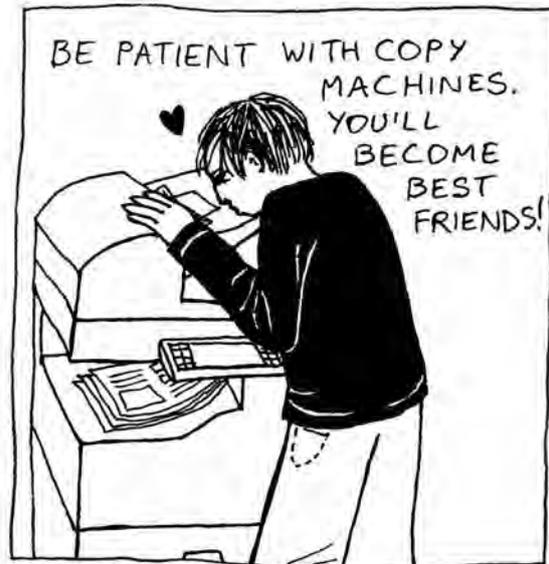
WRITING & EDITING THE TEXTS FOR YOUR ZINE MIGHT TAKE A LOT OF TIME. I USUALLY SPEND MONTHS WRITING ARTICLES, BIT BY BIT. BUT SOME PEOPLE ARE ABLE TO FINISH A ZINE IN 1 DAY!

Abb. 14: Nina Nijsten: «Start a zine revolution», ursprünglich gezeichnet für *Same Heartbeats* #1, 2007 (Belgien)

WHAT ALSO TAKES ME A LOT OF TIME IS MAKING THE LAY-OUT, MOSTLY BECAUSE I USE A TIME-CONSUMING (BUT FUN & PUNKY/ARTY) WAY OF LAY-OUTING ZINES:

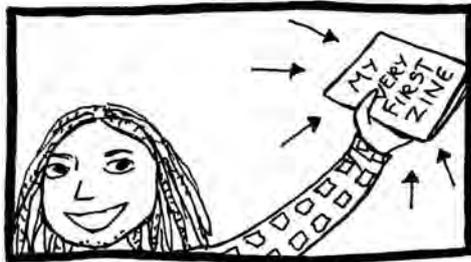
CUT & PASTE

BASICALLY, THIS MEANS CUTTING THE (PRINTED OR HAND-WRITTEN) TEXT AND GLUEING THE WORDS/LINES/PARAGRAPHS ON A BACKGROUND, WHICH IS GLUED ON THE EMPTY NUMBERED PAGES SHOWN IN THE EXAMPLE ON THE PREVIOUS PAGE.



WHEN YOU HAVE WRITTEN, DRAWN AND/OR COLLAGED EVERYTHING, YOUR MASTER VERSION IS DONE! NOW MAKE A DOUBLE-SIDED COPY (= FLAT COPY) OF YOUR MASTER PAGES. THEN YOU CAN MAKE AS MANY COPIES OF THE FLAT COPY AS YOU WANT.

FOLDING & BINDING THE ZINE CAN BE DONE AT COPY CENTRES BUT IT'S CHEAPER IF YOU DO IT YOURSELF. I BIND MY ZINES WITH RIBBON/ROPE, BUT YOU CAN ALSO USE STAPLES OR MAKE USE OF BOOK BINDING TECHNIQUES (SEWING, GLUEING)... BE CREATIVE! SO NOW YOUR ZINE IS FINISHED! AND WHAT **NOW**?



UNLESS YOU WANT TO KEEP YOUR ZINE A SECRET FOR THE WHOLE WORLD, YOU WILL NOW TRY TO SPREAD YOUR PUBLICATION AND FIND READERS. TRY THESE FOR THE PROMOTION, DISTRIBUTION AND TRADING OF YOUR ZINE:



WWW.GRRRLZINES.NET
WWW.ZINEWIKI.COM
WWW.QZAP.ORG



I HOPE TO READ YOUR ZINE TOO, ONE FINE DAY!
CONGRATS & WELCOME TO THE ZINE SCENE, FELLOW **ZINESTER**!

Abb. 14: Nina Nijsten: «Start a zine revolution», ursprünglich gezeichnet für *Same Heartbeats* #1, 2007 (Belgien)